

Wöchentlich siebenmal, Schriftleitung (Tel. Intern. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Intern. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspresse: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din, Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Zwischenfall bei Adelsberg

Schießerei an der Grenze — Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Triest, 4. September.

Dienstag gegen Mittag bemerkte der an der Grenze wachstehende italienische Milizsoldat Moise, daß sich ihm zwei Männer näherten. Plötzlich gab der eine von ihnen einen Schuß ab, der den Milizler zu Boden stredte. Daraufhin eilten aus dem nahen Wacht haus Milizsoldaten herbei und nahmen die Verfolgung der gegen die Grenze fliehenden unbekannten Männer auf. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der eine der beiden Angreifer niedergeschossen wurde. Der andere konnte im Wald entkommen. Beim Feuergefecht erlitt ein anderer Milizler einen lebensgefährlichen Brustschuß. Trotz der sofort eingeleiteten genauen Absuchung des Terrains konnte der zweite Angreifer bisher noch nicht aufgefunden werden. Man glaubt, daß er sich irgendwo im Dickicht versteckt halten muß. Die Leichen wurden nach Adelsberg überführt, während der schwerverletzte Milizsoldat im

Triester Krankenhaus untergebracht wurde. Angeblich soll es sich um einen Mann handeln, der bereits öfters die Grenze überschritten hat und auf dessen Kopf ein Preis ausgesetzt wurde. Andere Versionen lauten dahin, daß es sich um Flüchtlinge handelte, die über die Grenze zu entkommen versuchten. Kennzeichnend für die Nervosität ist der Umstand, daß ein Güterzug, der halb nach dem Zwischenfall aus Rakel unmittelbar an der erwähnten Stelle vorbei gegen Adelsberg fuhr, von den Milizlern angehalten und genau untersucht wurde.

Triest, 4. September.

Die italienische Presse bringt über den Zwischenfall bei Adelsberg ausführliche Berichte und schreibt, daß in Verbindung damit die Behörden einer weitverzweigten Verschwörung gegen den Regierungschef Mussolini auf die Spur gekommen seien. Doch meinen die Blätter,

daß sie Einzelheiten darüber noch nicht bringen könnten, bis die Regierung die ganze Angelegenheit genau untersucht haben werde. Auch wolle die italienische Regierung bis zum Abschluß der Untersuchung keine weiteren Schritte unternehmen. Allgemein geht die Ansicht der Presse dahin, daß die Regierung einen entsprechenden Schritt in Belgrad unternehmen werde.

Im Zusammenhang mit der Besprechung über den Zwischenfall bemerken die Blätter entschieden die in einem Teile des Auslandes verbreiteten Meldungen, wonach die italienische Regierung in Belgrad ein Ultimatum überreicht haben soll. Die Presse bezeichnet alle diese Gerüchte als absurd, betont jedoch, daß eine Verschärfung der Spannung zwischen Italien und Jugoslawien gegenwärtig, angesichts des Zusammentrittes des Völkerbundes in Genf, für beide Teile unerwünscht sei.

Völkerbundreform — Europareform?

Große Tage in Genf.

Genf, Anfang September.

Wird die unmittelbar bevorstehende Diplomatenzusammenkunft in Genf zu greifbaren Ergebnissen führen? Der Aufmachung nach zu urteilen — ja, laut Erfahrungen der letzten Jahre — kaum. Es darf als stille Bedenken gelten, daß aus Genf wenig Neues für die Welt oder für Europa kommt. Alle Ereignisse der Nachkriegszeit, die irgendwelchen Anspruch auf Weltgeltung und auf grundsätzliche Bedeutsamkeit — in positivem oder negativem Sinne — erheben könnten, haben sich in Genf abgetragen. Man denke nur an das Londoner Reparationsabkommen 1924, an den Locarno-Pakt, an den Pariser Kellogg-Pakt, an die Haager Young-Verhandlungen. Wie man sich zu allen diesen Begebenheiten auch stellen mag, ihre Schicksalshaftigkeit ist nicht zu bestreiten. All diesem hat Genf nichts gegenüberzustellen. Deswegen sieht man auch bei der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes, aber auch bei so interessanten Panuropa-Konferenzen mit veränderten Strepis entgegen. Man sieht sich in Genf eigentlich darüber klar, daß es keine Enttäuschungen geben darf? Ist man sich dort völlig des Ernstes der Lage bewußt, in der sich die Welt heute befindet? Diejenigen, die guten Willens sind, sind machtlos, und die Mächtigen dieser Welt haben keinen guten Willen, oder jedenfalls lassen in der Praxis dies davon merken. Feierliche Deklarationen zählen da nicht mit. An diesen hat es nie gefehlt, auch schon vor dem Weltkriege. Im entscheidenden Augenblick erweisen sie sich stets als Schall und Rauch. Es ist es allmählich in den letzten Jahren vorangesprochen, daß der Völkerbund, dieses „Instrument des Friedens“, in Wahrheit anderen Völkern als Mittel zu ganz besonderen und nicht immer unegennützlchen Zielen dient. Wer hat diesbezüglich noch irgendwelche Illusionen? Niemand, nicht einmal die Männer in Genf, die nur ihre Rollen lustlos und gelangweilt herunterspielen. Es hilft nicht viel zu sagen: „So geht es weiter!“ So geht es ausgeglichen weiter, wenn die Katastrophe kommt, so werden am wenigsten für diejenigen unerwartet kommen, die das „Gerüde“ davon abgeben und übertrieben hielten. Die Kompensation der diesjährigen Diplomatenkunft ist sicherlich die Europakonferenz, die es obliegt, sich mit den Briand'schen Vorschlägen zu der Panuropa-Frage zu befassen. Der französische Außenminister hat die Ergebnisse seiner Rundfrage in einem Weiß-Buch zusammengefaßt, das nun den Ausgangspunkt einer neuen Diskussion bilden soll. Eine weitere Unterlage für diese Diskussion wird das Projekt sein, das von der Internationalen Juristischen Union ausgearbeitet wurde. Diese Union sucht konkrete Vorschläge für die künftige Gestaltung der europäischen Verhältnisse zu machen. Das Projekt sieht die Bildung eines Europäischen Rates vor, in dem Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien sowie Vertreter der Kleinen Entente und wohl noch anderer europäischer Länder sich zusammenschließen sollen, um europäische Tagungen einzuberufen und Konflikte innerhalb der europäischen Staaten auf friedlichem Wege zu lösen. Das Programm der Internationalen Juristischen Union ist mehr als dürftig. Genau dieselben Aufgaben wie die von ihr vorgesehene, hat einerseits der Völkerbund selbst, andererseits das Gremium aller Staaten, welche den Kellogg-Pakt, den Pakt der Kriegsbücherei unterschrieben haben. Wozu allen diesen Instanzen noch eine angliedern? Die Erklärung liegt ganz nahe: offenbar glaubt man in maßgebenden Kreisen nicht

„Nervosität in Jugoslawien“

Stimmungsmache der tschechischen Presse — Intervention beim Völkerbund

Triest, 4. September.

Die tschechische Presse befaßt sich fortgesetzt auf das intensivste mit dem Triester Prozeß und sagt, die Strafe für die slowakischen Terroristen könne nicht genug streng sein. Die Blätter sprechen von Todesurteil für Milos, Bibovic, Veselak, Spanger, Marusic, Odoz und Kappel als von einer unabwehrbaren Tatsache, während das Urteil gegen die übrigen Angeklagten auf schwere Kerkerstrafen lauten werde. Dieser Ansicht soll angeblich auch die jugoslawische Presse sein. Der Triester „Piccolo“ befaßt sich in einem Artikel unter dem Titel „Nervosität in Jugoslawien“ mit dem Vorfall, den der Triester Prozeß in Jugoslawien hervorgerufen habe und sagt, jenem der Grenze herrschende große Aufregung, die überall wahrzunehmen sei. Die gesamte Öffentlichkeit, vor allem aber die Presse Jugoslawiens drücken

die Befürchtung aus, daß Italien einen noch schärferen Kurs gegen seine Staatsbürger slowakischer Zunge einschlagen werde. Slowenische Emigranten, die aus Italien geflüchtet seien, schreibt der „Piccolo“ weiter, hätten an den Völkerbund einen Appell gerichtet, worin sie ihn um Schutz für die slowakischen Minderheiten in Italien anflehen und gleichzeitig gegen den Triester Prozeß protestieren. Der Aufruf der Emigranten fordert dringend Intervention des Völkerbundes. Die Triester Presse ist wegen der Tatsache, daß kein ausländischer Berichterstatter der Gerichtsverhandlung beiwohnt, sehr verstimmt und meint, es sei bedauerlich, daß zwei italienische Journalisten den Nachrichtendienst für die ausländische Presse besorgen müssen.

Knebelung der ungarischen Sozialisten

U. Budapest, 4. September.

Dem Verlaufe des von der sozialdemokratischen Partei einberufenen, für drei Tage anberaumten Parteikongresses sieht man in der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegen. Laut eines Beschlusses der Polizei dürfen auf diesem Kongreß jedoch keine politischen Fragen, sondern ausschließlich nur Parteiangelegenheiten und Wirtschaftspragen erörtert werden. In sozialdemokratischen Reihen hat diese Verfügung der Behörden große Erbitterung hervorgerufen.

Absturz eines Militärflugzeuges

Madrid, 4. September.

In der Nähe des Kap Priorino bei Cerro ist ein großes Militärflugzeug, das an den spanischen Manövern beteiligt war, aus bisher noch unbekanntem Ursachen aus beträchtlicher Höhe abstürzt und zerbrach am Strande. Die Insassen, sechs Personen, darunter auch der Kommandant P. I. a. n. a. s., wurden getötet. Der Apparat geriet in Brand. Die Getöteten wurden erst nach Löschung des Brandes als halboberloste Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

Börsenberichte

Zürich, 4. September. Devisen: Belgrad 9.12875, Paris 20.28125, London 25.04; New York 514.575, Mailand 26.9475, Prag 15.27, Wien 72.725, Budapest 90.225, Berlin 122.80. U. J. u. b. I. j. a. n. a., 4. September. Devisen: Berlin 1846, Budapest 988.78, Zürich 1095.90, Wien 797, London 274.44, New York 56.295, Paris 221.76, Prag 167.35, Triest 295.20.

Tornado auf den Antillen

Furchtbare Verwüstungen innerhalb einer halben Stunde.

San Domingo, 4. September.

Ueber der Stadt San Domingo und Umgebung wütete gestern nachmittags ein furchtbarer Wirbelsturm, der unermesslichen Schaden anrichtete. Die Gewalt des Sturmes erreichte nach Mitteilungen des Observatoriums eine Geschwindigkeit von mehr als 118 Meilen (fast 190 Kilometer) in der Stunde. Der Tornado riß Dächer mit sich in die Höhe, entwurzelte Bäume, stürzte Automobile um und trug Gegenstände, die nicht niert- und nagelfest waren, davon. Innerhalb einer halben Stunde war die Stadt verwüstet und gleich einem Schlachtfeld. Alle Telegraphen- und Telefonleitungen

sind zerstört, weshalb Einzelheiten noch nicht erhältlich sind. Auch liegt noch keine Meldung vor, wieviel Menschen u. o. p. j. e. r. der Sturm gefordert hat.

New York, 4. September.

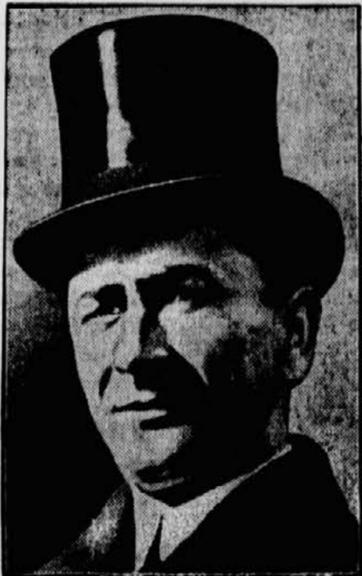
Nach Meldungen aus San Juan ist die Stadt San Domingo gänzlich zerstört. Die meisten Dampfer im Hafen konnten die Reisenden nicht aussteigen, da Gefahr bestand, daß diese ins Meer gefegt würden. Die Schiffe mußten deshalb andere Ankerplätze aufsuchen. Der Dampfer „Coamo“ ist auf der Fahrt nach San Juan verunglückt. Man nimmt an, daß er ein Opfer des Tornado wurde und mit Mann und Maus untergegangen ist. An Bord befanden sich außer der Besatzung mehr als hundert Reisende.

an die Wirksamkeit der bereits bestehenden Institutionen, und dies wohl nicht ohne gute Gründe. Dieselben Gründe bleiben aber auch bei Erwägungen der Chancen der künftigen europäischen Arbeitsgemeinschaft in voller Geltung. Das Briand'sche Projekt in seiner heutigen Gestaltung würde nur zu einer weiteren Schwächung des ohnehin nicht gerade allmächtigen Völkerbundes — dies hat das Völkerbundgeneralsekretariat schon

vor Monaten in einem geheimen Rundschreiben an alle Regierungen mit genügender Deutlichkeit festgestellt — führen, ohne daß dadurch etwas gewonnen würde. Was bereitet sich in Genf vor? Als vor einigen Jahren die Gerüchte von der bevorstehenden Gründung einer amerikanischen Sektion innerhalb des Völkerbundes laut wurden, domierte und blühte es in den Kreisen der europäischen Delegierten. Heute ist

nichts anderes i. Gange, als eine Bewegung zugunsten einer europäischen Sektion des Völkerbundes — darauf läuft der Briand'sche Paneuropa-Plan in seiner radikalsten Form heute hinaus. Das die Verwirklichung eines solchen Planes eine Aenderung des Völkerbundstatuts, also eine Völkerbundreform zur Folge oder gar zur Voraussetzung haben muß, versteht sich von selbst. Gegen eine Völkerbundreform an sich kann kaum etwas eingewendet werden, nur muß es sich um die Reformierung des Geistes des Völkerbundes handeln, nicht aber um die Reformierung seiner äußeren Gestalt. Nichts spricht dafür, daß eine solche einzig nötige und einzig nützliche Reform bald vor sich gehen wird. Und ebensowenig ist eine Reform der heutigen Gestaltung Europas zu erwarten. Und wenn man heute mit Spannung den Genfer Tagungen entgegenfieht, so geschieht dies nicht etwa, weil man irgend welche Erwartungen auf die Verwirklichung irgendwelcher großer Pläne hegt, sondern weil man wissen will, wie das Vergehen aller dieser Pläne vor sich geht und wie es dann der Öffentlichkeit serviert wird.

Polens neuer Gesandter in Berlin



— der Nachfolger des demnächst zurücktretenden Gesandten Roman Knoll — dürfte voraussichtlich Dr. Baclaw G r z y b o w s k i werden, dem bisher die diplomatische Vertretung Polens in der Tschechoslowakei anvertraut war.

Opferfreudigkeit.

Als in dem Städtchen eine Sammlung für die Armen veranstaltet wurde, beschloßen auch die Schulkinder, auf alles Ueberflüssige zu verzichten und das so gesparte Geld zur Sammlung zu geben. Der eine wollte auf die Schokolade, der andere auf das Kino verzichten. So brachte jeder in der Schule vor, wofür er Verzicht leisten wollte. Klein Hanschen sagte: „Ich verzichte darauf, zur Schule zu gehen!“

Dritter Verhandlungstag

Verhör der Angeklagten im Triester Prozeß — Prinzipielle Eingestehung der Schuld

Triest, 4. September.

Vor dem außerordentlichen Tribunal zum Schutze des Staates begann gestern, am dritten Verhandlungstage, das Verhör der Angeklagten.

Als erster wurde der 22jährige Slavko D e v l vernommen. Er schilderte, wie er vor fünf Jahren mit einem gewissen M a j e c zusammengelassen sei und ihn zur Uebernahme der Berichterstattung für das Triester slowenische Tagblatt „Glinost“, das inzwischen von den Behörden eingestrichelt worden war, bewogen habe. Nejc habe öfters darauf angespielt, daß zur Befreiung der unterdrückten Jugoslawen in Italien etwas getan werden müsse. Später sei Angeklagter in einem Geheimauschuss in G r z in Verbindung getreten und suchte auch Anschluß an zwei Mailänder Faschistengegner, doch wurde dieser inzwischen verhasst. Nejc habe mehreren Personen bei der Flucht über die Grenze geholfen. Auch gab er zu, verschiedene antisowjetische Flugzettel verbreitet zu haben.

Sobann kam der 22jährige Hochschüler Anton M a n f r e d a, der am 25. März d. J. verhaftet worden war, an die Reihe. Während seiner Einvernahme erschienen der französische und der ungarische Konsul im Verhandlungsraum. Der Angeklagte schilderte, wie nach Beendigung der Mittel-

schule in seinem Herzen die Flamme des nationalen Idealismus aufflachte und der Gedanke, für die unterdrückten Brüder irgendetwas zu unternehmen, immer festere Gestalt annahm. Manfreda erklärte, er hege gegen Italien keinerlei Haß, doch könne er das Vorgehen gegen die slawische Bevölkerung Italiens selbstredend nicht billigen. Auch er sei gelegentlich Mitarbeiter der „Glinost“ gewesen.

Der dritte Angeklagte, der 20jährige Cyrill R o s m a z, gab zu, an geheimen Zusammenkünften teilgenommen zu haben, während er die übrigen Anschuldigungen der Anklageschrift entschieden zurückwies.

Die 32jährige, verheiratete Sofie F r a n č e s k i n i sprach über die Vorbereitungen für den Anschlag gegen das Gebäude des „Popolo di Trieste“ und erwähnte auch die Chiffrenschreiber, deren sich die Mitglieder der Organisation bedient hätten.

Der nächste Angeklagte, der 22jährige Verkäufer Ferdinand B i d o v e c, gab unumwunden zu, die Bombe im Gebäude des „Popolo di Trieste“ sowie vor dem Siegesleuchtturm bei Triest zusammen mit M a r u s i c und M i l o s gelegt zu haben. Mit dem Verhör dieser Angeklagten war die gestrige Verhandlung geschlossen.

Genfer Minderheitenkongreß

Problem der nationalen Minderheiten — ein europäisches Problem

Genf, 4. September.

Der diesjährige Kongreß der nationalen Minderheiten tagt diesmal in Genf als Auftakt zur Völkerbundtagung und trat gestern vormittags unter dem Vorsitz des ehemaligen slowenischen Abgeordneten Dr. B i l l a n (Triest), zu seiner sechsten Jahresversammlung zusammen, die drei bis vier Tage dauern wird.

Präsident Dr. Wilson gab in seiner Eröffnungsansprache seinem lebhaften W e b a u e r n darüber Ausdruck, daß die Vertreter der deutschen und der ungarischen Minderheiten in Jugoslawien nicht nach Genf kommen konnten. Zum erstenmal nehmen die B a s k e n sowie Delegierte der P i t a u e r Deutschlands und der R u m ä n e n in Jugoslawien an den Beratungen teil, so daß 30 verschiedene Minderheitengruppen vertreten sind.

Den Hauptgegenstand der ersten Sitzung bildete das Referat des Generalsekretärs des Kongresses, Dr. A m m e n d e, über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Schlußfolgerungen, die sich aus einer erst-

maligen Zusammenstellung automatischer Mitteilungen über die Verhältnisse in den nationalen Minderheitsgebieten ergeben.“ Die kompetenten Führer der Organisationen der betreffenden Minderheiten sind die Verfasser der einzelnen Berichte. Dr. Ammende betonte, aus den Berichten gehe mit voller Deutlichkeit hervor, daß das M i n d e r h e i t e n p r o b l e m in Europa noch nicht gelöst sei und daß es sich um eine Angelegenheit handle, die direkt oder indirekt g a n z E u r o p a i n t e r e s s i e r t. Wenn man von Sowjet-Rußland absehe, müsse die Zahl der Minderheiten auf 40 Millionen Seelen berechnet werden. Nur in wenigen Staaten, wie in Lettland und Estland, würden die Minderheiten in gerechter Weise behandelt. In manchen Staaten gehe die Mißachtung der Rechte der nationalen Minderheiten bis zu einer völligen Entrechtung und b r u t a l e n E t n i a t i o n a l i s i e r u n g.

Der Generalsekretär betonte, daß die systematische Unterdrückung der Minderheiten

gewisser Staaten eine sehr ernste G e l a n d u n g des europäischen V ö l k e r b u n d e n s darstelle.

Der Kongreß beschloß diesen ersten Punkt der Tagesordnung an einen Ausschuss zu verweisen, dessen Bericht von der Vollversammlung in einer späteren Sitzung behandelt werden soll.

Aus dem Inlande

Dieser Tage brach auf dem Holzlagerplatz der Ersten Dalmatinischen Handelsgesellschaft in G r u z ein Brand aus, der durch Baggon's Bauholz vernichtete. Die Arbeiter, an denen auch Militär und Nationalisten teilnahmen, waren durch den heftigen Wind stark gestört. Erst um 5 Uhr morgens konnte der Brand gelöscht werden.

In einem Zagreber Gasthaus ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Beim Anschlag eines Bierfassens explodierte das ganze Faß und fügte dem Gastwirt Milorad B r o j e v i c schwere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde in das Spital überführt.

In C r e g n o v i ist das erste jugoslawische Flugzeugmuttergeschiff „Zmaj“ aus Deutschland eingetroffen.

In U l a j b e g bei Bos. Krupa brach Montag im Hause Dusan Bogdanovic's ein Brand aus. Bogdanovic, der sich am Feuer befand, bemerkte das Feuer aus der Ferne und eilte in das Dorf, um zu reiten. Dort bemerkte er die Abwesenheit seiner beiden Kinder. Er brang in das brennende Haus ein und es gelang ihm, beide Kinder im brandstiftenden Zustand aus dem Hause zu holen. Der Vater erlitt dabei schwere Brandwunden, die Kinder ringen mit dem Tode.

In D u b r o v n i k ist einer der angesehensten und reichsten Männer der Stadt der 84jährige M i l e t i c, gestorben. Sein ganzes, sehr beträchtliches Vermögen hinterläßt er seiner Nichte Angelina M i l i c k o.

Montag abend brach in einem Geschäft in Z a g r e b in der Draškovićeva ulica ein gefährlicher Brand aus. Da sich im Geschäfte durchwegs leicht brennbare Waren befanden, griff das Feuer bald auf die ganze Geschäftseinrichtung über. Die eingetroffene Feuerwehr mußte mit Gasmasken vorgehen. Nach längerer Zeit gelang es, den Brand zu lokalisieren.

Ein internationales Wahrzeichen der Apotheken

Das mit jedem Jahre stärker werdende Reisen und Wandern macht eine bessere Kennzeichnung der Apotheken nötig. Klein Unpäßlichkeiten stellen sich vielfach durch die veränderte Lebensweise ein. Auch kommt schon mal ein Unfall vor, auf den niemand eingerichtet ist, wenn es sich um

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benjin und Lieke von Fritz L a n g e.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle-Saale.

„Du bist verrückt!“ Seine Freundin verlor ihr Lächeln nicht. Sie fingerte nach ihrem Täschchen, entnahm ihm den winzigen Photoapparat, „og die Raffette heraus.“ „Bitte.“ Roberts Hände zitterten, als sie danach griffen. „Du hast die Aufnahmen gemacht, bevor er kam?“ „Gewiß.“ Rita hatte sich auf die stante des Tages gesetzt, ließ die Beine herabhängen. Robert sah diese schlanken, rasierten Knabenbeine, die im Tanz eine Welt zur Bejammungslustigkeit bringen konnten, und vergaß die Aufnahmen. „Du — —“ Er nahm das Lugenweibchen um die Hüften, wirkte es durchs Zimmer. Rita lächelte weltverloren, mit geschlossenen Augen. So hatte sie sich die Epilobe mit Hans erträumt. Plötzlich trat ein entschlossener Ausdruck in ihr Gesicht. Sie losreißend, stammelte sie: „Du mußt dich vernichten!“ Robert befaß sich.

„Glaubst du, daß er uns gefährlich werden kann?“ Und etwas Plegmatischer: „Das Patentamt weiß noch nichts von seinem Vergaser.“ Da stand die Blonde ganz dicht vor ihm auf den Fußspitzen. Ihr Blick bohrte sich rachsüchtig in die Pupillen des Mannes. „Du mußt ihn vernichten!“ forderte sie erbarmungslos. „Warum?“ „Weil ich ihn hasse!“ Robert sog das Parfum, das seitas kurzem Seidenkleid entströmte, ein. Und ganz weich bat er: „Erzähle.“ Sie entwand sich seinen Armen, ging an die andere Seite des Tages. Von dort aus beichtete sie ihm, wie sie Hans Bach erwartete. Mit keiner Silbe unterbrach er den Fluß ihrer Rede. Erst als sie schwieg, fragte er: „Und wenn dir Hans auf halbem Wege entgegengelommen wäre?“ Rita lachte frivol: „Dann hätte ich die Aufnahmen vernichtet!“ Robert empfand ein Grauen vor diesem Weibe.

Im Privatkontor des Generaldirektors herrschte feierliche Stille. Der alte und der junge Kopf waren über Zeichnungen und Lichtpausen gebeugt. Geheimrat Braun sog ein paar mal erregt an seiner Zigarre und ließ den Blick der noch immer in jugendlichem Feuer glänzenden Augen nicht von den Plänen.

„Gar nicht übel in der Konstruktion“, lobte der alte Herr. „Wie ist das mit dem Düsenstück — — der Zerstörer fehlt — — die Hauptsache — —“

Sein Neffe kniff die Lippen zusammen, unterdrückte einen Fluch.

„Nun, Robert, willst du dich nicht dazu äußern?“ In der Frage des Generaldirektors der Braun-Automobil-Werke vibrierte ein wenig Ungebuld.

Robert hatte sich schnell gefaßt.

„Das ist vorläufig noch mein persönliches Geheimnis, Onkel. Du verstehst: erst möchte ich wissen, ob —“

Drohendes Lachen unterbrach ihn.

„Also Mißtrauen! Ne, mein Junge, du bist wirklich gut!“

Robert griff beleidigt nach seinen Zeichnungen. Nun lenkte der Alte ein.

„Daß nur hier! Du siehst: ich habe mehr Vertrauen zu dir, als du zu mir. Nur kann ich leider nicht sagen, ob deine Vergaserkonstruktion wirklich für uns in Frage kommt. Ganz klar: man kauft doch keine Attrappe...“

Robert zerdrückte den Rest seiner Zigarre im Aschenbecher, sagte in verächtlicher Tone: „Ich werde dir den Düsenentwurf sofort nach Fertigstellung übermitteln. Vorläufig weilt du in großen Zügen, wie mein Vergaser funktioniert.“

Die grauen Augen des Alten starrten flüchtig die Gestalt und das Gesicht des Jungen. Es war ein Präsen und Vertommen in diesem Gesicht. Wahrscheinlich hatte Geheimrat Braun seinem Neffen nie absonderlich viel Erfindergeistigkeit zugetraut.

Robert nahm sich vor, Rita erneut an Hans zu heften. Mochte sie sich in den nächsten verguden, wenn er nur in den nächsten Plänen gelangte, ehe sie dem Patentamt vorgelegt wurden. Die Hauptsache blieb, daß Rita Belmont ganze Arbeit leistet. Vorläufig mußte er einer genaueren Prüfung durch den Geheimrat aus dem Wege gehen.

„Lieber Onkel, Andeutungen müssen dir einwilligen genügen. Und nun eine andere Frage: Was können mir die Werke für meine Erfindung zahlen?“

Der Geheimrat neigte den Kopf.

„Das käme auf die Verwendungsfähigkeit deines Vergasers an. Für eine wirklich epochemachende Neufheit kann man schon mehr ansetzen. Doch darüber sprechen wir am besten, wenn die praktischen Versuche abgeschlossen sind.“

Robert räfelte sich in seinem Sessel. In seiner Stirn hatten sich Falten gebildet.

Jack Diamond in Europa

In Aachen verhaftet

Der amerikanische Bandenführer Jack Diamond wurde bei seinem Besuch in Deutschland in Aachen verhaftet. Die amerikanische Regierung wird die Auslieferung des Verbrechers verlangen. Aus Aachen wird hierzu berichtet: Ueber die Vernehmung Jack Diamonds teilt die Kriminalpolizei mit, daß Diamond auf seine Absicht, die Ueberfahrt auf der „Bremen“ zu machen, verzichtet habe, weil 40 Polizisten ihn zum Schiff begleiten wollten. Am Bord der „Belgenland“ fuhr er dann unter dem Namen Jack Nolan, verriet sich aber durch die Ausstellung von Schecks mit seinem wirklichen Namen.

Nach Aachen kam er mit einem auf den Namen John Thomas Diamond lautenden Paß mit dem Reiseziel Magde-

burg. Er ist entrüstet über die ihm von der New Yorker Polizei zugeschriebene Begründung seiner Abreise aus New York, daß seine Bande nichts mehr von ihm wissen wolle. Da Diamond es immer verstanden hat, dem Nachweis einer unmittelbaren Beteiligung an vielen ihm zur Last gelegten Verbrechen zu entgehen, beschränkt sich sein offizielles Schuldkonto auf die Ermordung des Gastwirtes Marian Welter, der sich weigerte, Bier von ihm zu beziehen, sowie auf die Anschuldigung einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates. Die amerikanische Botschaft in Berlin stützt ihr Auslieferungsbegehren dagegen auch auf die Anklage, Diamond habe in New York einen Kassenkoten ermordet.

Der reichste Mann der Welt

In der Wiege der Menschheit — in Asien — Indien oder Japan

Der amerikanischen Statistik zufolge besitzen die Vereinigten Staaten zwei Milliardäre: Henry Ford und John D. Rockefeller. Während man Ford auf 1,2 Milliarden Dollar, also auf fast 68 Milliarden Dinar, schätzt, wird das Vermögen Rockefellers auf rund 1 Milliarde beziffert.

Als drittreichster Mann der Vereinigten Staaten gilt der ehemalige Staatssekretär Andrew Mellon, dessen Vermögen mit 250 Millionen Dollar angegeben wird. Lebte er in Jugoslawien, so würde auch Mellon unserer Währung entsprechend Milliardär sein. Erst unter den 100-Millionen-Dollar-Beuten findet man Morgan, Vanderbilt, Edison, Astor, Baker, Schwab, Sinclair usw. Auch in der amerikanischen Bergungsindustrie sind riesige Reichtümer in einzelnen Händen angehäuft. So verfügt John Ringling, der amerikanische Zirkuskönig, über ein Vermögen von 60 Millionen Dollar und ist damit mit dem bekannten Filmagnaten Adolph Zukor um 20 Millionen Dollar voraus.

Ein Milliardär dürfte auch Bernhard Baron, der englische Tabakkönig, sein. Unser Zeits Vermögen haben ferner die britischen Rettungsmagnaten, die Lords Rothmere, Beaverbrook und Riddell. Rothmere, Besitzer der „Daily Mail“, ist der reichste un-

ter ihnen. Sein Konkurrent Lord Beaverbrook jedoch, der Verleger der „Daily Express“, dürfte ihm nur wenig nachstehen. Die „News of the World“ des Lord Riddell aber erscheinen wöchentlich in 4 Millionen Exemplaren. Zu den reichsten Engländern zählt man auch Solly Joel, den Diamantenkönig. Unter der englischen Aristokratie aber wird als der reichste Mann der Herzog von Portland angeprochen.

Die allerreichsten Leute der heutigen Welt aber sitzen weder in Amerika noch auf dem europäischen Kontinent. Wer hält den Weltrekord im Reichtum? Die Meinungen gehen hier auseinander. Einige sind sich nur darin, daß es sich um Asien handelt. Die einen glauben, dem Kaiser von Sibirien, dem reichsten indischen Maharadscha, die Palme geben zu können. Er hat allein für eine Milliarde Dinar Gold- und Silberbarren in seiner Schatzkammer angehäuft. Dazu kommen die riesigen Sammlungen von Schalen und Figuren aus reinem Golde, die, ebenso wie zahllose herrlichste Edelsteine in seiner Residenz King Kothi, einen unermesslichen Wert darstellen.

Anderer aber behaupten, daß der japanische Baron Mitsuhatah der reichste Mann der Welt wäre.

Der Nordatlantik auf Flugroute

Probleme des Flug Gronaus — Die Zukunft gehört den Großflugzeugen

Mit vollem Recht wurden in New York der deutsche Ozeanflieger v. Gronau u. seine Gefährten gefeiert. Außer der großartigen Leistung, die sie mit dem Dornier-Wal das bereits Amundsen gedient hat, vollbrachten, kam hinzu, daß Gronau der erste Flieger ist, dem auch tatsächlich eine Landung

in New York gelungen ist. Man wird sich daran erinnern, daß z. B. seinerzeit Köhl, Hüneland und Fitzmaurice auf Greenly Island notlanden mußten, wobei ihr Flugzeug, die „Bremen“ so schwere Beschädigungen davontrug, daß trotz mehrfacher Versuche ein Wiederanstieg nicht möglich war.

An den neuesten Transozeanflug in ostwestlicher Richtung sind eine Reihe von Kommentaren geknüpft worden, die bei voller Würdigung der Leistung der deutschen Flieger denn doch etwas übertrieben erscheinen. Sofort wurde wieder von der Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs Europa—Amerika gesprochen, und die Tat Gronaus so gewertet, als stelle sie bereits den Auftakt zu einem regelmäßigen Flugdienste dar. Es ist zwar richtig, daß der Flug Gronaus der Erforschung der nördlichen Atlantikstrecke auf ihre Verkehrsbelegung diene. Aber Gronaus Flug ist ebenfalls nur als eine Pionierarbeit zu werten wie die bisherigen Non-stop-Flüge und Flüge mit Zwischenlandungen. Alle die Piloten und Pilotinnen, die ihr Leben bei dem vorläufig noch immer waghalsigen Unternehmen aufs Spiel setzen, sind die ersten Vorkämpfer für eine praktische, zweifellos auch in der Zukunft zu verwirklichende Idee. Aber ehe es soweit ist, dürfte noch eine lange Spanne Zeit vergehen. Man hätte eigentlich aus den Erfahrungen der vorhergehenden Jahre lernen können, Geduld zu haben. Ein geglätteter Flug ist noch lange kein Anlaß zu einem regelmäßigen Flugdienst, dazu müssen noch ganz andere Voraussetzungen und Mittel geschaffen werden.

Wenn Gronau die nördliche Atlantikstrecke

für seinen Flug auswählte, — fast ein ähnlicher Weg, wie ihn jüngst ein deutsches Kleinflugzeug versucht hat — so sprachen da für nur Erwägungen rein realer Natur. Die gegebene Route für einen Flugverkehr mit Zwischenlandungen geht eigentlich über die Azoren. Hier ist aber inzwischen eine starke Hemmung der kommenden Entwicklung eingetreten, daß Portugal d. Monopol für Flugzeuganlagen usw. auf dreißig Jahre an Frankreich verpachtet hat, womit für längere Zeit der Ausbau eines internationalen Flugdienstes via Azoren ausgeschlossen erscheint. Nicht umsonst haben die Franzosen bei Abschließung des Monopolvertrages große Zugeständnisse pekuniärer Art an Portugal gemacht. Man will in Frankreich durch Erreichung des Luftmonopols für transatlantische Flüge gleichzeitig den eigenen Flugzeugbau fördern, dem dadurch ganz neue und große Aufgaben erwachsen. Die Durchbrechung des von Frankreich erworbenen Monopols wäre entweder durch Transozeanflüge ohne Zwischenlandung möglich oder aber durch Auswahl anderer Flugrouten. Eine solche ist der Weg, den Gronau genommen hat, indem er von Sylt über die Schetland-Inseln, Island, Grönland und Panama nach New York flog. Trotz dem dürften die Aussichten auf Einrichtung einer Fluglinie auf dieser Route nicht allzu günstig beurteilt werden; denn sie kann nur während weniger Monate im Jahre wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse befliegen werden. Abgesehen davon bildet die Reibelbarriere Neufundlands und Neuschottlands stets eine große Gefahr für die Flieger.

Bei der raschen Entwicklung der Großflugzeuge, vor allem aber bei den großartigen Leistungen des Zeppelinluftschiffes ist anzunehmen, daß die Entwicklung des Luftverkehrsdienstes Europa—Amerika andere Bahnen einschlagen wird. Die Route Deutschland — Schottland — Island — Grönland — Kanada ist wohl nur als eine Art von Zwischenlösung aufzufassen. Die Zukunft gehört den zwischenlandungslosen Flügen von Großflugzeugen und Luftschiffen, besonders da die erhebliche Tragfähigkeit solcher Apparate und Luftschiffe stets größere Abweichungen von dem vorgeschriebenen Kurs zur Vermeidung von ungünstiger Wetterlage ohne Gefährdung von Flugapparat und Besatzung zuläßt.

„In besserer Gesellschaft kämpfen“

Heerführer, die zum Viehmarkt mußten.

Kriegsbücher sind noch immer große Mode, besonders in England, wo nicht nur der Weltkrieg, sondern auch der Burenkrieg, der um die Jahrhundertwende dem britischen Weltreich großes Kopfzerbrechen bereitet hat, Gegenstand eingehender Erörterungen ist. Ein Buch, das der in englische Dienste übergetretene Burenführer Denney Keith vor kurzem unter dem Titel „Kommando“ in London erschienen ist, wurde in England mit größter Begeisterung aufgenommen. Das Werk enthält manches Unbekannte, das sich hinter den Kulissen des Feldzuges abspielte.

Der Beginn des Feldzuges war, wie bekannt, für die Buren glücklich. Mit überlegener Truppenmacht zogen sie in Natal ein. Hätten die Buren die Situation auszunutzen verstanden — meint der Verfasser des Kriegsbuches —, hätten sie viel größere militärische Erfolge erzielt. Es mutet sonderbar an, wie wenig militärisch im modernen Sinne die Organisation des Burenheeres eigentlich war. Es gab in dieser sonderbaren Armee weder militärische Rangunterschiede, noch einen Begriff der Disziplin. Es war ein patriarchalisches Volksheer, in dem sich jeder Kämpfer selbst seinen Führer aussuchte, an dessen Kampfgruppe er sich dann anschloß. fand er später in einer anderen Kampforganisation Kameraden, die ihm sympathischer waren, so zog er zu ihnen, um „in besserer Gesellschaft“ kämpfen zu können.

Diese lose Organisation des Burenheeres bereitete den verantwortlichen Führern nicht wenig Kopfzerbrechen. Der bekannte Burenführer Botha mußte einmal einen überaus wichtigen strategischen Plan aufgeben, da er im entscheidenden Augenblick eine telegraphische Meldung bekam, daß die Heerführer, die mit ihren Leuten an dieser Operation teilnehmen sollten, am betreffenden Tage keine Zeit hatten, und zwar, weil sie zum Viehmarkt mußten, um ihren Viehbestand zu verkaufen, sie hätten sonst große finanzielle Verluste erlitten, und das Geschäft

sehr empfiehlt, ein wenig Verbandzeug und einige Tabletten gegen Kopfschmerz, Magenbeschwerden sowie etwas Salbe auf jede Reise mitzunehmen. Man denke ferner an die wachsende Zahl der Autoreisenden, die in unbekanntem Orten nach der Apotheke suchen. In den Städten gehen die Firmenbezeichnungen der Apotheken in der wachsenden Reklame jeder Art fast unter. Aber auch auf dem Lande genügt es nicht mehr, daß die Lage der Apotheke nur den Eingeweihten bekannt ist.

Aus diesen Gründen hat die Iwa (Interessengemeinschaft verbender Apotheken) in Verbindung mit der Firma Verunda in Runderoth im Frühjahr ein großes Preisaus-

schreiben veranstaltet, um ein einheitliches Apotheken-

Symbol zu schaffen. Nebenstehendes Zeichen v. Georg Weber aus Köln - Mülheim erhielt v. Preisrichter - Kollegium,

in der auch Herren aus der schweizer, österreichischen und tschechischen Apothekerschaft vertreten waren, den ersten Preis zugesprochen.

Die Arzneiflasche ist unzweifelhaft kennzeichnend für die Apotheken, da solche sonst nirgendwo verwendet werden. In sinnvoller Weise deuten die drei Löffel auf das übliche tägliche mehrmalige Einnehmen der Arzneimittel hin. Wenn dieses Berufs-Zeichen allgemein eingeführt ist, wird der Fremde an ihm überall sofort die Apotheke erkennen. Auch im gesamten Auslande wird sich dieses Symbol einführen, da der Fremde, mit den dortigen Verhältnissen wenig vertraut, im Auslande erst recht unterrichtet werden muß, wo die Apotheke zu finden ist.

Sommersprossen
besitzt schnell und spürlos CREME ORIZOL
hältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Depot:
Cosmochemia, Zarech, Smilitskova 3 Tel. 49-91 4774

Goldfieber.

In Australien, in der Gegend von Bendigo wurden jüngst neue, sehr ausgiebige Goldfelder entdeckt. Goldsucher strömen jetzt in Scharen aus allen Enden Australiens nach Bendigo. Das aus den Zeiten des kalifornischen Goldfiebers bekannte Bild wiederholt sich jetzt in einem andern Erdteil. Hunderte von Karren, alten Automobilen und Fußgänger mit Rucksäcken überfluten die Landstraßen. Einige hundert Mann haben die Arbeit bereits begonnen. Der erste Glückliche, ein gewisser Arthur Gold, fand einen Goldklumpen von 1 1/2 Pfund Gewicht, in einem Walbe, vier Meilen von der Siedlung Bongburi entfernt. Jetzt ist der ganze Wald von Goldsuchern überfüllt. Im Drausegebiet des Staates Victoria wurden auch Goldfelder entdeckt. Am meisten werden die Goldsucher dadurch angelockt, daß das Gold nicht als Goldstaub im Sand, sondern in größeren und kleineren Klumpen dort auftritt. Das bietet die Chance, mit einem Schläge großen Reichtum zu erwerben.

Der Schauplatz holländischer Unruhen in Buhonessi



war am 1. September das Stadtwort. Auf dem Platz des Meines in Den Haag. und in benachbarten und Bländernamen kam.

Strazenzügen veranstalteten etwa 100.000 Arbeiter und Erwerbslose Kundgebungen, bei denen es zu schweren Ausschreitungen kam.

Lokale Chronik

Maribor, 4. September.

ging in diesem Falle vor dem Krieg. Viel leicht wäre der Ausgang für die Buren gün stiger gewesen, wenn die Führer, statt zu ih ren Geschäften zu eilen, an der geplanten Entscheidungsschlacht teilgenommen hätten.

Nachtgeipenst in Ungarn

In Banahad (Ungarn) ist man, wie über all in der Welt, gewohnt, in Sommernäch ten wegen der starken Hitze alle Fenster ef fen zu lassen, aber seit einiger Zeit ist man gezwungen, von dieser angenehmen und ge funden Gewohnheit abzugehen. Und das kam so:

Mitten in der Nacht kam plötzlich ganz leise ein Mann zum Parterrefenster herein geklettert, ging zum Bett einer jungen Dame, die dort schlief, streichelte leise ihre Wange, nahm ihre Pantoffeln und einige diskrete Kleidungsstücke und verschwand laut los wieder durchs Fenster. Die Polizei gab sich alle Mühe, den sonderbaren Einsteiger zu erwischen, aber vergebens, jede Nacht er schien er in einer anderen Gegend der Stadt. Einmal hatte man einen jungen Menschen, der verdächtig erschien, festgenommen, mußte ihn aber wieder laufen lassen, da man ihm nichts nachweisen konnte. Einige junge Damen, die man ihm gegenüberstellte, konnten nicht beweisen, daß er der Geuchte war, da sie bei dessen Erscheinen sich in die Kissen gedrückt und nicht aufzusehen gewagt hat ten.

Abend für Abend erschien der heimlich abnormal veranlagte Mensch in einem Da menzimmerschloß und trieb sein seltsames Wesen, ohne jedoch außer dem Mitnehmen von feidenen Strümpfen und knistigen Häu len weiblicher Niedlichkeiten etwas Unrech tes zu tun. Als alle Mühe, seiner habhaft zu werden, vergeblich war, ließ den Bewoh nern des kieberen Städtchens nichts ande res übrig, als nachts bei geschlossenen Fen stern zu schlafen.

Der „Hosenbandit“

Verhaftung eines 16jährigen Taugenichts

dessen Spezialität es ist, seinen Opfern die Hose auszuziehen, um sie an seiner Verfol gung zu hindern, wurde endlich, wie aus C h i c a g o gemeldet wird, verhaftet als er in einer Fortbildungsschule des Christli chen Vereins Junger Männer an einem Lehr gang über Psychologie teilnahm.

Der hoffnungsvolle junge Mann, Lawrence F r o e mit Namen, hatte in seiner Mappe unter den Schulbüchern eine große Pistole verborgen. Es ist die Waffe, mit der er im Verlauf der letzten Wochen ein Dutzend oder mehr Chicagoer Ladenbesitzer veranlaßte, die Hände hoch zu heben und sich ihrer Beinkleider zu entledigen.

Als Lawrence in Begleitung des Kriminal beamten den Schulraum verließ, gab er seine Räubereien, die ihm den Namen »der Hosenbandit« eingetragen hatten, offen zu. Vormittags besuchte er den Unterricht und studierte Literatur und Kunstgeschichte, am Nachmittag widmete er sich seinen Raub zügen und die Abende verbrachte er mit jungen Damen, die sich, wie er versicherte, stark zu ihm hingezogen fühlen, in diversen Vergnügungsorten.

Pfarrer und Obstdieb

Ein Landpfarrer aus dem Daadetal (We sterwald), dem Spitzbuben alljährlich den Garten plündern, hat jetzt an die Obstdiebe eine öffentliche Warnung ergehen lassen, die folgenden Wortlaut hat: »Dessentliche Er klärung, herzlichste Bitte, dringende Warnung in Ermangelung eines anderen Weges! Das 7. Gebot Gottes heißt: „Du sollst nicht steh len!“ Wie jedes Jahr, wurden mir auch die ses Jahr Kirchen, Erdbeeren, unreife Pflau men usw. geraubt, die guten Gaben Gottes zum Teil zerstört, mit Füßen zertreten und Jänne und Bäume in roher Weise verwüßt. „Sie wissen nicht, was sie tun“, aber hiermit sollen sie es wissen, damit sie keine Entschul digungen haben. Jedermann im Pfarrbezirk Daaden könnte wissen, daß ich Kommunist bin, d. h. daß ich von zwei Köden einen dem gebe, der keinen hat, und mit Speisen auch also tue. Wer gestohlen hat, der siehle also hinfort nicht mehr, sondern lasse die Früchte reif werden und bitte dann, so wird ihm ge geben werden. Gott aber sagt in seinem Wort: Die Diebe und Räuber werden das Reich Gottes nicht erben.“

Mitbürger!

Anläßlich des Geburtstages Sr. Igl. Ho heit des Thronfolgers Peter und der feier lichen Ueberreichung der neuen Regiments fahnen findet am Vorabend, d. i. Freitag, den 5. d. als Symbol der allgemeinen Freu de auch in unserer Stadt ein Manifestations umzug statt. Der heutige Geburtstag des Thronfolgers Peter ist für unseren Staat von historischer Wichtigkeit, als gerade an diesem Tage unseren siegreichen Regimentern neue Fahnen überreicht werden, unter wel chen von nun an unser Vaterland Schutz und Schirm finden wird.

Die neue Fahne unseres Hausregiments wird von einer besonderen Abordnung nach Maribor gebracht, deren Ankunft am Dien stag, den 9. d. um 11.30 Uhr erfolgt. Die selbe wird feierlichst übernommen werden.

Ich bitte unsere geehrten Mitbürger, daß sie zum Zeichen ihrer Freude und Anteil nahme an diesem feierlichen Ereignis ihre Häuser beslaggen und sich an dem Umzug am Freitag sowie am Dienstag beim Emp fang der Regimentsfahne recht zahlreich be teiligen und so den Beweis ihrer angekam men Liebe zu König und Vaterland erbrin gen.

Da am Sonntag, den 7. d. ein Kongreß der nationalen Arbeiterschaft Jugoslawiens in Maribor stattfindet, an welchem sich auch Vertreter aus der Tschechoslowakei und aus Westfalen beteiligen, ersuche ich die Bevöl kerung, auch an diesem Tage ihre Häuser beslaggt zu lassen.

Der Bürgermeister: Dr. J u v a n.

Städtliche Autobusse in Nöten

An der bekannten verkehrreichen Ecke der Tattenbachova und Kopaliska ulica wur de der städtliche Autobus Nr. 2-504 der Linie 1 vom Rech verfolgt. Gerade, als der Kraftwagen, in welchem sich sechs Personen befanden, die genannte Ecke passierte, brach plötzlich die hintere Achse. Der Geistesgegen wart des Lenkers Josef P e e e n i k, der den Wagen sofort zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß nicht ein größeres Un glück geschah. Sämtliche Insassen konnten wohlbehalten dem Wagen entsteigen. Der Autobus wurde von einem zu Hilfe kom menden Wagen ins Schlepptau genommen.

Ein zweiter Unfall ereignete sich einige Meter ober der genannten Stelle. Als nämlich der Autobus 2-517, der vom Chauffeur J u v a n e i k gelenkt wurde, die Kopaliska ulica passierte, kam plötzlich aus dem Hofe des an den Narodni dom an grenzenden Gebäudes ein Motorradfahrer herangefahren. Trotz sofortigen Abbremsens beider Lenker konnten die Fahrzeuge nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß ein Karambol unvermeidlich war. Zum Glück wurde hierbei nur der Kotflügel des rechten Hinterrades des Autobusses stark be schädigt, während der Motorradfahrer mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Oberleutnant Cbirn — Gemälde

Im Kreise seiner Familie und zahlreicher Kameraden feiert heute der hier im Ruhe stande lebende Herr Franz C b i r n seinen sechzigsten Geburtstag. Der Oberleutnant, eine markante Persönlichkeit unserer Stadt, war der erste slowenische Stadtkommandant von Maribor und trug als rechte Hand Ge neral Maisters in den Umsturztagen viel zur Wiederherstellung der Ordnung bei. Ob seines entgegenkommenden und lebenswür digen Wesens und allseitiger Agilität er freut sich der Jubilar allseits der größten Wertschätzung und Beliebtheit. Unsere herz lichsten Glückwünsche!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat ver öffentlicht in seiner Nummer 19 u a die Gesetze über die Bezüge des Strafanwalts personals, über die Organisation des Bezir kes Rab. über die Änderungen und Er gänzungen des Taxengesetzes, über die Ein hebung von Zuschlägen zur Steuer für die Handels-, Gewerbe- und Industrieammern, über die Restriktionierung von Diplomaten aus ländlicher Universitäten und Schulen so wie über die Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die Geschäftsordnung beim Staatsrat und bei den Verwaltungsein

richtungen, ferner die Verordnung über die Ermächtigung der Chefs verschiedener Ver waltungseinheiten zur Vornahme von Lie ferungsverträgen, das Reglement über die Organisation und den Wirkungsbereich der Verwaltungseinheiten zur Vornahme von Lieferungsverträgen, das Reglement über die Organisation und den Wirkungsbereich der Banaträte, Vorschriften über die Able gung von Fachprüfungen verschiedener Res jorts und Anleitungen zur Durchführung der Organisation der Finanzkontrolle.

m. Montag Geschäftsperre. Laut ei nes diesbezüglichen Beschlusses des Vorstandes des Kaufmännischen Gremiums sind Montag, den 8. d. sämtliche Geschäfte den ganzen Tag über geschlossen zu halten.

m. Ein Kommunizenzprozess in Maribor. Morgen, Freitag, beginnt vor dem Fünfer senat des hiesigen Kreisgerichtes die Ver handlung gegen sieben Personen, die sich wegen kommunistischer Propaganda zu ver antworten haben. Angeklagt sind die Be diensteten der Staatsbahnwerkstätten Josef Z u p a n c, Andreas C a n z e l, Johann P e n i e n i k, Anton L e k s, Heinrich W e i n g e r l und Philipp K e b e r n i k sowie der Friseur Nikola R o b a k o v i c. Zur Verhandlung ist eine Reihe von Zeugen geladen.

m. Lustakrobat Strohschneider in Mari bor. Wie nicht anders zu erwarten war, gestalteten sich die gestrigen Ertrvorsführun gen dieses „Königs der Luft“ für unsere Stadt zu einem wahren Ereignis. Schon die erste Vorstellung um 18 Uhr verammel te eine nach Tausenden zählende Menschen menge auf dem Hauptplatz, der einem wahren Bienenstamm gleich. Nur mit Mühe und Not konnte der notwendige Verkehr aufrechterhalten werden. Noch größer war die Zuschauermenge um 21 Uhr. Professor Strohschneider versteht seine Leute zu fesseln; er wagt die oft geradezu halbschwererischen Produktionen mit einem guten Stück gelun den Humors, was bei dem Publikum mit dankbarem Lachen akzeptiert wird. Stroh schneider ist übrigens — Hand aufs Herz — ein Meister in seinem Fach. Das Seil ist sei ne Heimat, sein naturgegebenes Element; auf ihm fühlt er sich so sicher wie wir auf dem Erdboden. Er geht, tanzt und läuft über das beträchtlich lange Seil, in respektabler Höhe, daß einem angst und bange wird. Es würde zu weit führen, all seine hervor ragend gut gebrachten Nummern einzeln anzuführen; hervorgehoben sei nur im be sonderen seine Treffsicherheit, mit welcher er freiliegend auf dem Seil, den Stufen in ei ner Hand, frei in der Luft schwebende Bal löndchen herabschlekt; ferner der Chakt, der eine verblüffende Sicherheit zeigt. Professor Strohschneider wird übrigens an jedem Abend einiges Neue bringen, um das Publi kum zu fesseln. Heute, Donnerstag, finden wieder zwei Vorstellungen, und zwar um 18 und 21 Uhr, statt; morgen Freitag, ent fällt aber die Vorstellung um 18 Uhr, an läßlich der in Maribor stattfindenden Mani festation zu Ehren des Geburtstages Sr. Igl. Hoheit des Thronfolgers. Samstag wieder zwei Vorstellungen.

m. Ein neues Zahnatelier. Der hiesige konzessionierte Zahntechniker Herr Emil P e r e eröffnete dieser Tage in der Tat tenbachova ulica 18, 2. Stock, ein neues Zahnatelier.

m. Achtung vor betrügerischen Händlern! Bei dem in Welle wohnhaften Eisenhändler P. sprach dieser Tage ein älterer Mann vor, der sich als Besitzer Johann J u g aus Hede ausgab und eine größere Menge Obst zum Kaufe anbot. P., dem der niedrige Preis überaus konveniente, zahlte in seiner Leicht gläubigkeit dem Unbekannten eine kleinere Summe aus, worauf hereintrat wurde, daß die Uebergabe des Obstes am nächsten Tage in einem Gasthause in Bobreze erfolgen werde. Erst nach stundenlangem Warten er kannte der Eisenhändler, daß er einem Betrü ger aufgefallen war. P. konnte den Mann später noch einmal in der Stadt antreffen, doch suchte dieser, als er seiner ansichtig wurde, eilends das Weite. Eine Unterlun gung ist bereits im Gange.

m. Abgängig ist seit einigen Tagen der 16jährige in der Wolkova ulica wohnhafte Eisenhändlersohn Josef J e r i c. Weiters wird seit mehreren Tagen die 36jährige

K I N O

Grajski:

Ab heute:

Al Jolson spricht und singt das Sonny Boy-Lied im Großtonfilm:
Der singende Narr

Union:

Ab morgen:

Rio Rita

Vorstellungen an Werktagen um 17, 19 und 21 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Vorverkauf täglich von 9—12 Uhr an der Kinokasse.

Tischlergattin Helena S t o l e vermißt. Eventuelle Aufschlüsse mögen den Behörden bekanntgegeben werden.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages umfaßt lediglich 25 Anzeigen, hievon je eine wegen Diebstahls, Betruges, Nichter haltens der Sperrstunde, Gefährdung der persönlichen Sicherheit und Landstreicherei. Außerdem wurden acht Anzeigen wegen Ueberschreitung der Straßenverkehrs vor schriften eingebracht.

m. Spende. Für den armen Lungenkran ken Invaliden spendete A. P. den Betrag von 60 Dinar.

m. Wetterbericht v. 4. September 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —17, Barometerstand 742,5, Temperatur +17,5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Der Unterricht im Einjährigen Handels kurs Ant. Rud. Legat in Maribor hat bereits begonnen. Da noch einige Plätze frei sind, so können Einschreibungen noch vorge nommen werden. Maribor, Brozova ul. 4.

* Med. Dr. Frank, Prebernova 2, ordni ert wieder von 9—11 und 14—16 Uhr.

* Heute und morgen zwei Kabarett abende in der Belka kavarna. 12001

* Benutzen Sie ein Abführmittel? Nehmen Sie abends 3 bis 3 ARTIN-DRAGEES, früh morgens erfolgt eine normale, reichliche, milde Entleerung. Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von 8 Dinar per Schachtel.

* Bessere Kost in der Oeffentlichen Küche am Slomskov trg 6 in der A-Klasse mit tags und abends Din 8.30, in der B-Klasse Din 12.30, in der C-Klasse Din 14.30. Tre tet bei!

Aus Celse

Gründung eines Kaufmänni schen Kollegiums

Wie bereits gemeldet, hat das Kaufmän nische Gremium in Celse eine Aktion für die Gründung des Vereines „Kaufmänni sches Kollegium“ eingeleitet. Der Verein würde die Aufgabe haben, der zweifachen Handelschule, der kaufmännischen Fortbil dungsschule in Celse und den kaufmännischen Organisationen entprechende Räumlichkeiten (ein zweistöckiges Gebäude) zu betreiben so wie ein Internat zu errichten, in welchem Kinder von Mitgliedern der Kaufmännischen Gremien, Schüler der zweifachen Handels schule und der Kaufmännischen Fortbildungs schule in Celse und allenfalls auch andere Schüler untergebracht werden könnten.

Dienstag, den 2. d. nachmittags fand nun im Sitzungssaal der Städtischen Sparkasse eine Konferenz bezüglich der Gründung dieses Vereines statt. Den Vorsitz führte der Obmann des Kaufmännischen Gremiums in Celse, Herr Josef J i d a n s e l. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Herren G I s k a c h e r, Obmann des Gre miums in Lasko, S t e r m e c i k, Obmann des Gremiums in Celse, K I u n, Obmann des Gremiums in Slovenjogradec, C u f o l a, Mitglied des Gremiums in Ce

Ile, Dr. P i e h, Sekretär der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana, Handelschuldirektor M a r i n s e l, Bürgermeister Dr. G o r i s a n, der Bürgermeister von Celje-Umgebung M i h e l i c i und ein Vertreter des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines teilnahmen, wurde die Bildung eines vorbereitenden Ausschusses für die Gründung dieses Vereines beschlossen. Diesen Ausschuss werden vier Vertreter des Kaufmännischen Gremiums, zwei Vertreter des Gremiums in Celje, je ein Vertreter der Stadtgemeinde Celje und der Umgebungsgemeinde sowie Handelschuldirektor Herr M a r i n s e l bilden.

Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus sind gestorben: Dienstag, den 2. d. der 34-jährige Richard S l o r b e c k i, Chemiker in der Lederfabrik Woschnagg in Soštanj; Mittwoch, den 3. d. der 25jährige Besitzersohn Konrad Z g a j n e r aus Bistnja was bei Bojnit und die 59jährige Tagelöhnerin Theresia R o b a r aus Konjiska was bei Konjice. Friede ihrer Asche!

Unfall auf einem Neubau. Am Montag, den 1. d. um 13 Uhr stürzte der 42jährige Maurer Michael T r n o v s e k w ä h r e n d der Arbeit am Neubau des Frä. Gröbelnit am Jokešberg nahezu sechs Meter tief vom Dachboden ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde in das Krankenhaus überführt, wo er erst am nächsten Tage das Bewußtsein wiedererlangte.

Fremdenverkehr im August. Im vergangenen Monat besuchten Celje 1426 Fremde, und zwar 1081 Jugoslawen, 150 Oesterreicher, 50 Tschechoslowaken, 43 Italiener, 40 Reichsdeutsche, 12 Ungarn, 1 Franzose, 7 Russen, 4 Nordamerikaner, 3 Griechen, je 2 Schweizer und Holländer sowie je 1 Engländer, Rumäne, Schwede, Pole und Belgier. Dem Beruf nach waren von den Fremden 436 Geschäftsreisende, 263 Arbeiter, 148 Beamten, 136 Studenten, 98 Gewerbetreibende, 81 Industrielle, 53 Rechtsanwälte u. 36 Ärzte, 179 Personen waren ohne Beruf.

Hopfenausstellung. Der Hopfenbauverein für Slowenien veranstaltet anlässlich seines 50jährigen Jubiläums in der Volksschule in Zalec Sonntag, den 7. d. eine Hopfenausstellung. Die Feier beginnt um 9 Uhr.

Unfallfälle. Mittwoch früh stürzte in Soela bei Nova cerkev beim Aufladen von Grummet ein voller Wagen auf den 43jährigen Besitzer Cyril S i z j a k und brach ihm das rechte Bein. Dajal wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Aus Celovec

c. Ein neuer Baumeister. Herr Milan M a c e k o v i c, ein Sohn des langjährigen Bürgermeisters Herrn Mato Macekovic aus Celovec, legte dieser Tage bei der Verwaltung des Savebanats in Zagreb die Prüfung als privilegierter Baumeister mit bestem Erfolg ab.

d. In den Ruhestand ist dieser Tage die Lehrerin an der hiesigen Volksschule Frä. Marie G u z v i n e c getreten.

e. Aus dem Finanzkontrolldienst. Der Beamte der hiesigen Finanzkontrolle Herr Branko G i r l o v i c wurde nach Belisk. Bečereder versetzt. Zum Leiter der Finanzkontrolle in Celovec wurde der Kommissär Herr Dragutin G i d i c aus Banjaluka ernannt.

f. Aus dem Gerichtsdienst. Der Richter des hiesigen Bezirksgerichtes Herr Bogdan L e n d o v s e k rückte in die 5. Gruppe der ersten Kategorie der Staatsbeamten vor.

g. Ueberraschende Niederlage unserer Tennisspieler. Die Tennismannschaft des heimischen Sportklubs erlitt vergangenen Sonntag im Kampfe gegen die Vertreter des Athletik-Sportklubs aus Celje eine überraschende 5:8-Niederlage. Die einzigen Punkte für die heimischen Farben errangen P u n e c und N y i r i, die wieder in großer Form kämpften. Weitere Einzelheiten bringen wir im sportlichen Teil.

h. Die Fußballmeisterschaft von Međimurje wurde vergangenen Sonntag noch immer nicht entschieden. Trotz erbitterten Kampfes blieb das Rennen zwischen den „Roten“ und den „Weißen“ mit 2:2 (0:0) unentschieden. Außer dem Unentschieden M e i d e r, der sich eine überlegende Aus-

torität zu verschaffen wußte, gefiel noch besonders der ehemalige „Sand“-Spieler J o n a s. Das Spiel, welches bei glühender Sonne vor sich ging, wurde mit einer fröhlichen Kneipe abgeschlossen.

i. Auf die Jvančica begibt sich kommenden Sonntag eine Gruppe der hiesigen Filiale des Kroatischen Alpenvereines. Dem Ausflug werden sich auch Teilnehmer aus Barabdin, Zagreb und Prelog anschließen.

Sport in Celovec. Vergangenen Sonntag kam in Celovec ein Tennismatch zwischen den Tennismannschaften des S. K. Celovec und Athletik-Sportklub aus Celje zur Austragung. Die Resultate lauteten: S e r e n e i n z e l: P u n e c — Ing. Rakusch 6:0, 8:6; Nyiri — Westen 6:2, 6:4; Baron Warsberg sen. — Legenstein 3:6, 6:2, 6:2; Hönigmann — Kopyar 6:2, 6:3; Zimmer — Sočić 6:2, 5:7, 6:4; Stöckl — Grünfeld 6:3, 7:5; Warsberg jun. — Bayer 6:1, 4:6, 16:14. D a m e n e i n z e l: Frä. Stoberne — Frä. Lajzlo 5:7, 6:3, 6:4; Frä. Negri (Celje) — Frä. Neumann 6:2, 6:3. S e r e n d o p p e l: P u n e c, Nyiri — Baron Warsberg jun. und sen. 6:3, 6:3; Zimmer, Westen — Legenstein, Kopyar 6:3, 6:3. G e m i s c h t e s D o p p e l: Frau Löbl, P u n e c — Ing. Rakusch, Frä. Negri 4:6, 9:7, 6:4; Frä. Lajzlo, Nyiri Lacy — Frä. Stoberne, Hönigmann 4:6, 6:4, 6:2. Die Spiele endeten somit 8:5 zu Gunsten der sympathischen Gäste aus Celje.

Aus Slulomer

h. Die Musikschule gibt bekannt, daß die Einschreibungen am 8. d. von 8 bis 12 Uhr im Musiksaal stattfinden. Unterrichtet wird Klavier, Violine, Cello, Klarinett, Flöte, Gesang und Theorie. Die Bekanntgabe des Stundenplanes wird am 18. d. erfolgen.

i. Die Staubplage ist auch in unserem Städtchen von Tag zu Tag unerträglich. Trotz vielen Beratens seitens unserer Gemeindeväter wurden dieser Plage noch immer keine Schranken gesetzt. Angesichts des immer mächtiger ausblühenden Fremdenverkehrs wäre hier Abhilfe wohl dringend geboten.

j. Lebensmüde. In plötzlicher geistiger Annachtung wollte sich ein Angestellter eines hiesigen Hotels unweit der Haltestelle unter den heranfahrenden Zug werfen. Zum Glück konnte der Lokomotivführer den Zug noch rechtzeitig anhalten und so das Unglück verhindern.

k. Unfall. Der Schüler Guro M a r t i n o v i c wurde von einem jungen Delben mit einem Stein so schwer getroffen, daß er eine schwere Wunde am Kopfe erlitt.

Aus Ptanograd

g. Trauung. In der hiesigen Propsteikirche wurde dieser Tage Herr Bartholomäus G r o g l aus Meza mit Frä. Romana S c h u m n i t g e t r a u t. Als Trauzeugen fungierten der Großgrundbesitzersohn Herr Josef P a r a u s Cernose und Fabrikdirektor Karl G a g g e r aus Wien. Unzere herzlichsten Glückwünsche!

h. Aus einem Fenster gestürzt. Die Tochter des Realitätenbesizers Herrn Grögl in Spod. Klane stürzte aus ziemlicher Höhe aus einem Dachzimmerfenster, wobei sie einen Bruch des rechten Armes erlitt. Das Mädchen mußte ins Krankenhaus nach Slovenjgradec gebracht werden.

i. Schwere Unfall beim Fußballspiel. Der Sohn des hiesigen Spenglermeisters Herrn J a g o r c erlitt beim Fußballspiel einen Bruch des rechten Unterarmes. Der Junge, der als talentierter Sportsmann bekannt war, wurde in häuslicher Pflege belassen.

g. Neue Telephonleitung. Die im Hause der Frau Faber untergebrachte Anlage der Finanzkontrollbehörde wurde nun dieser Tage mit einer Fernsprecheitung versehen und mit dem Bahnhof einerseits und der Grenze andererseits verbunden. Sichert eine den Fremdenverkehr fördernde Erregungsgeschäft.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregorčičeva ul. 6 (1. Etod)
Eröffnungsstunden: Dienstag von 18 bis 19 Uhr und Samstag von 12 bis 14 Uhr (vorm.).

Feuilleton

Liebe

Von Draga Ritsche-Gegebušic.

Nizza, beim Abendkonzert. Man sitzt auf der Terrasse, die gelbseidenen Vorhänge sind zurückgeschlagen und werden von einem lauen Wind bewegt. Die Nacht blaut hinein und bringt den Duft von tropischen Blüten aus dem nahen Park.

Frau Asta sitzt im Schatten einer Säule, neben ihrem Mann, der seinen Mokka schlürft. Ihr junges, frisches Gesicht drückt ein Sehnen aus, ein Warten, die blonden Härchen an ihren Schläfen zittern im Lufthauch.

„Also adieu, Schatz!“ sagt Doktor Berger und führt Astas Hand an die Lippen. „Die Herren erwarten mich im Spielsalon — hast du nicht Lust, einmal mitzukommen?“ Nein, sie hat keine Lust. Sie lächelt ihrem Mann zu und ihr Blick folgt ihm, als er bekümmert und etwas schwerfällig, — denn er trägt schon ein leichtes Embonpoint, — die Schwelle zum Spielsalon überschreitet.

Dann fährt sie zusammen: der Kies im Park knirscht unter leichten Schritten. Frau Asta fühlt das kommende Ereignis, und ein seines Frickelein riefelt ihre Nervenbahnen entlang. Wer aber jetzt auf der Treppe zur Terrasse erscheint, ist nicht Baron Scharnhagen, der Erwartete, sondern Iris Bern, eine schöne, elegante Frau in den Bierzigern, mit leichtergrautem Haar und jenem undefinierbaren Etwas, wie es nur die Erfahrung verleiht. Sie hatten sich erst vor kurzem hier kennengelernt, aber Frau Asta glaubt zu bemerken, daß ihr die schöne Frau mehr Aufmerksamkeit schenkt, als von einer flüchtigen Bekanntschaft zu erwarten ist.

„Nun, kleine Frau — Sie blicken ja wie aus fremden Welten kommend, — und so allein? Vielleicht kann ich Ihnen ein wenig Gesellschaft leisten, Baron Scharnhagen macht heute am Spieltisch den Versuch, seine Finanzen zu heben.“

Asta fühlt eine heiße Blutwelle im Gesicht. Sie will aufstehen, maßlos geärgert über den Eingriff der anderen in ihr Privatleben.

Aber dann spürt sie einen warmen, mütterlichen Blick auf sich ruhen und es geht ihr wie fast jedesmal, sie hat Zutrauen zu der reifen schönen Frau, mit den feinen Fältchen um die klaren, wissenden Augen.

„Ich bin keine ungetreue Gattin!“ stößt sie fast wider Willen hervor.

„Das glaube ich Ihnen, Liebes Kind,“ antwortete Iris gütig und sieht in das kämpfende, trockige Kindergezicht — „aber Sie könnten es leicht werden. Darf ich Ihnen eine Geschichte erzählen? Und nehmen Sie es gleich als Zeichen meines Vertrauens: es ist meine eigene. Eine Geschichte von allmenschlicher Schwäche und von der Not der Enttäuschung.“

Sie zieht sich einen Stuhl an Astas Seite und beginnt:

„Ich hatte so jung geheiratet, wie Sie, liebte meinen Gatten, einen geraden, aufrechten Menschen, der mich auf Händen trug, und hatte zwei süße Kinder, die ich vergötterte. Nichts störte die ruhige Symphonie unseres Lebens. Den Sommer verbrachten wir meist am Land, aber als ich einmal den Wunsch aussprach, einen fashionablen Badeort zu besuchen, erfüllte ihn mir mein Mann. Die ersten Tage waren etwas trübselig, die Kinder waren bei den Großeltern zurückgeblieben und mein Gatte unternahm längere Ausflüge. Ich aber war müde, langweilte mich und ging früh zu Bett. Auch hatten wir noch wenig Bekannte.“

Bis eines Tages ein Herr an unsern Tisch kam, dessen Ankunft alle Frauen clamorierte. Wir wollten ihn Herbert nennen. Er war einer jener Männer, an denen wir Gefallen finden, jung, klug, weltgewandt. Mir schien er wie eine Offenbarung. Ich fühlte mich emporgewirren, als er mich auszeichnete, und bald waren wir unzertrennlich. Weilten wir des Abends auf der Terrasse, stand er hinter meinem Stuhl an eine Sänke gelehnt und schien in meine Nackenlinie versunken, die meinem Mann längst keine Geheimnisse mehr bot. Ober ihm gefielen meine Schuhe, mein Mann hatte sie mir aus Paris mitgebracht. Sie waren aus hellgrauem Leder und trugen an der Spitze ein handgemaltes Spinnennetz. Immer wieder mußte ich, das Kleid hochhebend, damit vor ihm spazieren gehen. Er war über jede Mode orientiert und maß jedem Parfum sowie dem kleinsten Taschentuch Be-

deutung bei. Und er gab mir, was wir von Männern so gerne nehmen: den Rausch des ständigen Bewundertwerdens.

Wie das so geht, eines Tages verließ mein Mann. Er hatte einen Termin und wollte zwei Tage wegbleiben.

Wir gingen nach dem Abendkonzert allein in ein Weinrestaurant und saßen in einem rotplüschigen Raum mit diskreten Lämpchen und diskreten Kellnern. Was soll ich sagen? Jugend ist unüberlegt, das Blut ist heiß und der Wein von feuriger Süße tat bald seine Wirkung. Eine halbe Stunde später war jedes Widerstreben folgeredert, alle Hemmungen beseitigt — ich folgte wie unter einem Banne meinem Verführer in sein Hotelzimmer.

Ich wußte nichts mehr von mir selbst, dachte weder an meinen Mann, noch an meine Kinder... gab mich völlig an dieses glutende Leben...

Witten in der Nacht weckte mich ein wuchtiger Schlag. Ich fuhr empor, jemand klopfte heftig an die Türe. Ich fand mich nicht gleich zurecht und lief instinktiv, um zu öffnen. Draußen stand der erstaunte Portier und meldete, ein Herr wünsche Herbert sofort zu sprechen.

Und dieser Herr war — mein Mann! Die Verhandlung war vertagt worden und erwartete mit dem Nachtzug wieder heimgelehrt, erschrocken, mich in unserem Quartier nicht aufzufinden. Erfolglos suchte ich an allen Treffpunkten suchend, entschloß er sich in seiner Angst, noch in der Nacht unseren gemeinsamen Freund aufzusuchen, um vielleicht etwas über mein Verschwinden zu erfahren, und traf — mich auf der Schwelle!

Mich, halb ohnmächtig zwischen dem neugierig herbeigeeilten Hotelpersonal, im Angesicht des Verführers, der im Bette lag...

Sechs Wochen nach diesem Vorfall war unsere Ehe geschieden, die Kinder meinem Mann zugesprochen.

„Und Herbert?“ stammelt Asta.

„Die gemeinsame Schuld kettete uns noch eine Weile zusammen, dann trennten wir uns. Ich selbst habe darauf gedrungen, weil wir uns nichts mehr zu sagen hatten...“

Frau Iris ist verstummt. Es weht ein kühler Wind, am Himmel glitzern die Sterne.

Die junge Frau griff fast zitternd nach der Hand der Älteren, die irgendwie helfend in ihr Schicksal eingegriffen, und drückt einen Kuß darauf. „Ich danke Ihnen...“ sie kämpft mit den Tränen. Und dann eilt sie in den Spielsaal, um ihrem Gatten beim Gutenachtkuß ins Ohr zu flüstern: „Wollen wir nicht bald von hier fort, Lászlo? Ich habe so Sehnsucht, mit Dir allein zu sein.“

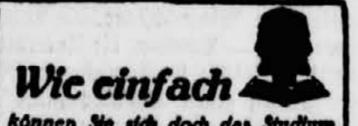
Mit leuchtenden Augen horcht der Mann und spielt gerührt seine Partie zu Ende, um der jungen Frau bald folgen zu können.

Als er durch den Park schreitet, sieht er Iris Bern auf einer Bank sitzen, als warte sie auf ihn. Rasch tritt er auf sie zu.

„Ich danke Dir, daß du mir geholfen hast, und meiner Bitte so gründlich willfahren bist. Meine Frau ist wie umgewandelt, du hast ihr wohl diesen Baron im schwärzesten Lichte gemalt?“

„Von Scharnhagen haben wir gar nicht gesprochen,“ entgegnet die Frau ruhig, „ich habe deiner Gattin bloß unsere Geschichte erzählt.“

„Unsere Geschichte? Um Gotteswillen, Iris!...“



Wie einfach

können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten, der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift Ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Leben in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 31/33, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei — Sie werden daran Ihre Freunde haben und der Umschau-Lesegemeinschaft sicher schnell beitreten.

„Fürchte nichts, ich habe keinen Namen genannt, sie sollte nur wissen, wie ein flüchtiger Rausch zum Unheil eines ganzen Lebens wird.“

„Du hast mir noch immer nicht vergeben,“ flüstert Doktor Berger bewegt, und Frau Jris fühlt einen Moment seine warmen Lippen auf ihrer kalten Hand, dort, wo auch der Mund seiner Frau geruht. Groß und unbeweglich starren ihre Augen in die Ferne, als suchten sie im Gedächtnis nach jener Nacht...

Dann entsetzt sie ihm rasch die Hand. „Geh jetzt,“ sagt sie müde, und horcht auf die froh beschwingenen Schritte, die sich im Dunkel verlieren.

Leise haucht sie ihnen nach: „Eines habe ich doch verschwiegen — Ihr, und dir, und mir selber: daß ich dich geliebt — habe, damals und bis heute...“

Und Jris Berns blaßes Antlitz leuchtet madonnen-schmerzlich durch die Dämmerung...

Sport

Ringn und boren

Unter überraschend großem Interesse setzten gestern abends in der großen Veranda der Brauerei „Union“ die ersten Wettkämpfe um die Ring- und Boxmeisterschaft der Stadt Maribor ein. Trotz der großen Anzahl der Wettkämpfer nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf.

In der Kategorie der Bantam-Federerwichtler siegte: Gobec gegen Lobner, Lobnik gegen Gersak, Jost gegen Zorec und Seidler gegen Mejsobset. In der Leicht- bzw. Weltergewichtsklasse bezwang Bresnig Fischer, Pircher Hartlieb und Spanner Ebsch, während der Kampf Reber-Müller unentschieden blieb. Im Halbflügelgewicht siegte Ratovec über Horvat, Jost über Glebow, Lobnik über Seidler, Flieger über Müller und Bresnig über Refec.

Auch einige recht interessante Boxkämpfe wurden durchgeführt, die vom Publikum mit besonderer Begeisterung aufgenommen wurden. Hier siegte Zvanut über Slanič, Gutmacher über Binatti und Fischer über Strauß.

Die Kämpfe werden heute, Donnerstag weitergeführt und abgeschlossen.

Das europäische Wasserballturnier. Die Ergebnisse der letzten Spiele waren: Samstag: Frankreich — Schweden 2:0, Ungarn — Belgien 6:1, Deutschland — England 5:1. Sonntag: Schweden — England 5:1, Ungarn — Deutschland 4:1 (1:0). Tore: Frankreich — Belgien 3:2, Schweden — England 5:1. Der Schlußstand: Sieger Ungarn (10 Punkte), Zweiter Deutschland (8 Punkte), Dritter Frankreich, Vierter Belgien, Fünfter Schweden, Sechster England.

Radio

Freitag, 5. September.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 13: Reproduzierte Musik. — 13.30: Nachmittagskonzert. — 20: Orgelkonzert. — 21: Sängerkvartett. — **Beograd**, 17.30: Nationalweisen auf dem Dudelsack. — 20: Kammermusik. — 21: Nationallieder mit Gitarrebegleitung. — 22: Konzert. — 22.45: Abendmusik. — **Wien**, 15.15: Schallplattenkonzert. — 16.30: Akademie. — 20.05: Musikalischer Wiener-Abend. — 22.30: Zigeunermusik. — **Breslau**, 17: Unterhaltungskonzert. — 20.30: A. Wenzelspoels Hörspiel „Der Prozeß gegen Schinderhannes“. — 21.20: E. Rümmels Singspiel „Das Dorf ohne Glode“. — 22.35: Budapest Uebertragung — **Berlin**, 18: Schallplattenmusik. — 22.15: Tanzmusik auf Schallplatten. — **Stuttgart** 19.30: Unterhaltungskonzert. — 20.45: E. Sanders Hörspiel „Die Schuld des Jonathan Bradford“. — 21.45: Symphoniekonzert. — 23: Tanzmusik. — **Frankfurt**, 20.45: Stuttgarter Uebertragung — **Berlin**, 20: Unterhaltungsmusik. — 21: Wit und Satire in der Musik. — 22.30: Budapest Uebertragung. — **Laugenberg**, 17.30: Nachmittagskonzert. — 20: Länze und Märche. — 22.30: Zigeunermusik. — **Prag**, 18.25: Deutsche Sendung — 20: Konzert. — 21.40: Populäre Violoncellokompositionen. — 22.15: Schallplattenmusik. — **München**, 20.40: Symphoniekonzert. — **Münster**, 18.45: Schrammeltrio. — 20: So...

quartett. — 20.45: Abendkonzert — **Budapest**, 19: Leichte Musik. — 21: Konzert. — 22.30: Zigeunermusik. — **Warschau**, 18: Orchesterkonzert. — 19.20: Schallplattenmusik. — 20.15: Symphoniekonzert. — **Paris**, 20.20: Konzert.

Ton-Kino

Union-Kino. Ab morgen, Freitag finden wieder regelmäßig Vorstellungen um 17, 19 und 21 Uhr statt. Die fabelhafte Tonfilmoperette „**Mio Rita**“ 100proz. Tonfilm. Wunderkönig singt John Boles.

Burg-Kino. Heute und an den folgenden Tagen gelangt der erste Groß-Tonfilm „**Der singende Narr**“ (Singing Fool), der überall einen mitreißenden Erfolg erzielte, zur ersten Vorführung. Ein erschütterndes Drama einer großen Vaterliebe... **U I J o I o n** singt und spricht das wunder-schöne **Sonny-Boy-Kied**.

Auf dem Pariser „Flohmarkt“

Paris, 30. August.

Der schon so oft von interessierten Leuten — Hygienikern und Aestheten an erster Stelle — totgesagte „marche aux puces“ besteht lustig und rüftig weiter, kümmert sich nicht im geringsten um die vornehmen Mietpächter, die amerikanischen Wollenträger, die sich an seiner Platte erheben. Von der nördlichen Porte de St. Marcourt zieht er sich, auf der „Zone“ und gegen St. Ouen, Kilometerlang hin. Bude reiht sich an Bude, die einen mit billigen und grellen Farben bestrichen, die anderen grau, vermodert, ver-wahrloht. Dazwischen schmale, weichgetretene Gäßchen, die in das Labyrinth dieses Indianerlagers hineinführen und eine wind-schiefe Tafel tragen, auf die von ungelübter Hand irgendein Phantasiename gemalt ist. Die und da eine größere Parade, deren Vorderwand „aufgellappt“ werden kann, und worin ein „mondänes“ oder „sektles“ Danc-ing eingerichtet ist. Natürlich fehlen auch die charakteristischen Speisewirtschaften nicht, in denen man zu konkurrenzlosen Preisen Röstkartoffeln, gebackene Fische und eine Portion Muscheln erhält, alles vor den Augen des Gastes zubereitet, der dazu ein Glas „Bier der Hoffnung“ trinkt.

Und nun der eigentliche Flohmarkt. Von dem „garantierten Dieselmotor“ bis zur „unverwundlichen Zahnbürste, bereits 10 Jahre im Gebrauch eines Zahn-hercules“, findet man dort, auf bloßer Erde ausgebreitet, alle Erzeugnisse menschlichen Kunst- und Gewerbestrebes der letzten hundert Jahre. Aus ungezählten dunklen Zustäufen gespeist, sammelt sich hier ein Meer von Gerümpel und altem Hausrat. Verstaubter, rührender Kitz, der in Millionen spar-samer Kleinbürgerfamilien die Geschlechter überdauerte, um dann infolge irgendeiner Katastrophe den Weg zum Flohmarkt zu finden. Denn freiwillig läßt kein Franzose von dem einmal lieb gewonnenen Gut. Daß es um die in den Augen des Fremden lächerlich wertlosen Dinge eine ernste Sache ist, erfährt man schon aus der Tatsache, daß hier, den französischen Sitten zuwider, eine fast andachtsvolle Ruhe herrscht. Stumm und würdevoll sitzen die „Flohhändler“ auf einem kleinen Schemmel neben ihren Waren, verschmähen jede markt-schreierische Anpreisung. Sie fühlen instinktiv: auch über dem elendsten Gerümpel liegt ein zauberischer Hauch, für den das Herz des Durchschnittsfranzosen stark empfänglich ist, und den man nicht durch laute Worte verjagen darf. Der Deutsche ist sentimental der Natur, der Franzose den Dingen gegenüber. Er möchte glauben, sie dauern ewig, wie die Natur. Ein Heer kluger Fabrikanten unterstützen diese Illusion, indem sie, was nur die Maschinen halten, „echtes Alte“ herstellen. Der ganze große Pariser Faubourg St. Antoine lebt von dieser Industrie.

Das Publikum des „Flohmarktes“ setzt sich zum größten Teil aus „Remern“ zusammen, die hier nach der guten „Gelegenheit“ Ausschau halten. Mit der „Ding-Sentimentalität“ des Durchschnittsfranzosen hängt es zusammen, daß selbst der gute Bürger keinelei Schande darin sieht, beim Floh-händler zu kaufen. In manchen vornehmen Salons erzählt die Dame des Hauses mit schlaunselbenem Vächeln, wie sie dieses oder jenes Bibelfest mitten im schmutzigsten Kitzch des marche aux puces entdeckt und ge-

kauft habe. Dem kleinen Manne vollends, der nichts von Kunst versteht, aber doch nach Franzosenart in seinem Ess- und Schlaf-zimmer einen richtigen „Stil“ haben will, erscheint das „Büffet Henri II.“, die Kommode Louis XIV. viel authentischer, wenn er sie auf dem Flohmarkt ersteht, als wenn sie von der Kleinfabrik alter Möbel im Faubourg St. Antoine direkt geliefert werden.

Damit hängt noch ein anderer volk-psychologischer Grund zusammen: Wie der Franzose immer glaubt, „büpiert“ zu werden, so ist er gleichermäßen davon überzeugt, daß ihm, dank seinem persönlichen „Kair“, seiner Spürnase, doch einmal das Glück in Gestalt einer „beritable trouvaille“, eines richtigen Fundes, in den Schoß fallen wird. Deshalb der unerhörte Erfolg des „Flohmarktes“, der das ganze Jahr durch dreimal in der Woche stattfindet und Kleenumzüge verzeichnet, von den zahllosen Trödlern, Althändlern und Bouquinisten, die mit ihrem bunten Prang ganzen Stadtvierteln ihr Gepräge geben, nicht zu sprechen. Der Deutsche will sich sein Leben, und was es verschönt, immer neu schaffen: der Franzose ist davon überzeugt, daß alles schon da ist, daß es nur darauf ankommt, unter dem Wust das für ihn Passende zu entdecken. Der eine will erfinden, der andre bloß finden.

Aus aller Welt

Milpferd-Koteletts

Der Amerikaner Dr. Cool, der seinerzeit als Schwindler entlarvte angebliche Entdecker des Nordpols, der später wegen Betrugsereien zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, macht wieder einmal von sich reden. Diesmal ist es die Ernährungswissenschaft, der der alte Mediziner neue Wege weisen will. Er verkündet den Gedanken, das M i l p e r d müsse für die menschliche Nahrung nutzbar gemacht werden. Der Fleischgenuß müsse der Bevölkerung billiger verschafft werden als bisher, und welche Ausichten eröffnet da die systematische Aufzucht des Milpferdes! Schon im zarten Alter von sechs Jahren weise dieses edle Geschöpf ein Durchschnittsgewicht von 4000 Pfund auf und könne damit zehn Familien ein Jahr lang ernähren. Mit herrlichen Braten und Koteletts, mit Gulasch und gebackener Leber, mit mächtigen Hagen. Auch die reichliche Fettgewinnung und sehr viel Mautschatz wäre zu schätzen.

Aber — wie alle schönen Dinge, hat auch die Cool'sche Ernährungsreform ihr Aber — woher so viele dieser für die künftige Volksgesundheit wichtigen Tiere nehmen? In ihrer afrikanischen Heimat eine Nacht aufzumachen und die Dickschäuter auf Transportkähnen von dort herbeizuholen, das würde den Genuß doch wieder kostspielig machen. Cool plant daher in Amerika eine Großzucht der edlen Tiere zu begründen, er hat das ungeheure Fluß- und Weidengebiet des Amazonienstroms in Brasilien ins Auge gefaßt. Zunächst allerdings sucht Herr Cool für sein segensreiches Unternehmen einen kapitalstärkigen Geldgeber.

Klub der Schwiegermütter

Ein neuer eigenartiger Klub — Schwiegermütter-Klub genannt — wurde jüngst in London gegründet. Der Klub setzt sich die Verteidigung der Interessen der Schwiegermütter zum Ziele. Den Anlaß zu dieser Klubgründung gab ein Gerichtsprozeß. Eine gewisse Missis Follers verlangte von ihrem Schwiegersohne 5000 Pfund Schadenersatz, weil er ihr verboten hatte, die Schwel-le seiner Wohnung zu betreten. Ein bekannter Londoner Advokat verteidigte vor dem Gerichte die Interessen seiner Mandant-in folgendermaßen: „Das mütterliche Herz ist zer schlagen. Ihre heiligsten Rechte mit Füßen getreten. 5000 Pfund sind eine kleine Summe, die mit dem moralischen Schaden, den die Frau zu erleiden hatte, in keinem Vergleich steht. Das Urteil des Gerichtes lautete: Die Mutter leidet zwar daran, daß ihr die Möglichkeit genommen wurde, ihre Tochter zu besuchen. Es muß aber festgestellt werden, daß nach der Ehe die Rechte des Ehegatten diejenigen der Mutter aufheben. Da man aber der Mutter nicht verbieten darf, zu ihrer Tochter zu kommen, wird der Beklagte aufgefordert, Missis Follers zu gestatten, dreimal in der Woche zu je einer Stunde ihre Tochter zu besuchen. Die Geldforderung der gekränkten

Schwiegermutter wurde vom Gerichte glatt abgewiesen. Das Urteil rief in den Londoner Schwiegermütterkreisen einen Sturm der Entrüstung hervor. Der neugegründete Klub stellt feierlich die Forderung auf: Offene Türen für die Schwiegermütter.

Bücherchau

b. Marianne von Angern: Eine von Vielen. Roman. I. G. Cotta'sche Buchhandlung Nchf. Stuttgart-Berlin. 5.50 M. Ein neuer Frauentyp aus dem besonderen Wesen unserer aufgerührten Zeit vielfältig erstanden, wird in diesem Roman mit erstaunlicher Kraft und Eindringlichkeit geschildert.

b. »Bayrisches A-B-C«. Ein Buch, das in die Intimitäten bayrischen Humors einführt. Herausgegeben von Prof. Dr. O. M a u s s e r, einem der besten Kenner der bayrischen Mundart. Ein Sprachlehrbuch sozusagen, das uns mit all den Kraft- und Spezialausdrücken bekannt macht, die den Grundstock für jenen in der ganzen Welt berühmten bayrischen Humor bilden. Aber diese Einführung des Ausländers in die bayrischen Sprach-eigentümlichkeiten geht bloß so nebenbei im Rahmen der eigentlichen Kapitel als da sind: »Geschichte und Geographie Bayerns«, »Bayrische Sprachvergleiche«, »Bayrische Anatomie«, »Vom Verkehr mit Menschen und vom G'mlate«, »Bayrische Rüstkammer«, »Von den Amts- und Standespersonen«, »Von der Montur und Ausrüstung«, »Die Festmysterien«, »Bayrische Speisekarte«. Ist nun der Leser durch die vorbereitende Lektüre der genannten Kapitel in das Verständnis bayrischer Sprache und Eigenart eingedrungen und fähig geworden, in die Tiefen bayrischen Witzes vorzustossen, dann harret seiner im zweiten Teil des Buches eine unerschöpfliche Fundgrube humoristischer Erzählungen aus der Feder von 18 der besten bayrischen Autoren. Alles in allem ein ausgezeichnetes Büchlein, in der Idee und in der Durchführung, das jeder mit großem Vergnügen lesen wird und das jeder vollbefriedigt aus der Hand legen wird. Preis kart. 4.—, in Leinen 5.50. Verlag H. Hugendubel, München.

Humor des Auslandes



Humor des Auslandes

„Feuer! Feuer!“
„Wo denn?“
„Hier, Sie Duffelt!“

Humor.

Es war da ein alter Mann, der kam zum Arzt, seines Gehörs wegen. Der Arzt horchte, sah und sprach: „Lieber Herr, Sie trinken viel Alkohol?“ — „Ja“, sagte der Mann. „Nun gut“, sagte der Arzt. „Jetzt sind Sie noch schwerhörig. Wenn Sie aber so weitermachen, wenn Sie weiterhin so saufen, dann sind Sie Ihr Gehör in spätestens einem halben Jahr gänzlich los.“ Und schrieb dem Patienten allerlei auf. Nach sechs Monaten kam der Mann wieder. — „Wie geht's?“ fragte der Arzt. — „Hät' machte der Patient. — „Wie's geht?“ brüllte der Arzt. Nichts. Der Mann verstand nichts. Er war stotter. Der Arzt mußte ihm seine Fragen aufmalen. „Sie haben also doch getrunken —?“ Da hob der laute Mann die Augenlider und sah den Arzt lange an. „Herr Doktor“, sagte er, „alles, was ich gehört habe, war nicht so gut wie Schnaps.“

Einem Vater hörte ich bei Zauner seinem Sohn folgenden Rat geben: „Wenn ein Mann eine Frau wählen will, muß er auf zwei Dinge schauen. Sie muß so schön sein, daß er sie auch nehmen möchte ohne Kreuzer Geld. Und sie muß so viel Geld haben, als wenn sie die Gäßlichkeit selbst wäre.“



VERBESSERTE QUALITÄT

NIEDRIGERER PREIS

So paradox es klingen mag, Ford hat dies bei seinen Erzeugnissen durchgeführt. Erklärung: riesenhafte Nachfrage nach Ford-Produkten!

Tatsächlich ist: unter anderem der Ford-Lastwagen, besonders nach den letzthin durchgeführten Verbesserungen, ungemein beliebt geworden. Industrielle und Kaufleute in der ganzen Welt haben sein Erscheinen mit Freuden begrüßt. Überall hat der verbesserte Ford-Lastwagen veraltete oder kostspieligere Transportmittel verdrängt.

Sein äußerst kräftiger Bau, das Wechselgetriebe mit vier Vorwärtsgängen, sein leistungsfähiges Sechsbremsensystem zusammen mit den niedrigen Anschaffungs- und Betriebskosten machen ihn zum idealen Transportmittel. Seine Anpassungsfähigkeit ist unbegrenzt.

Auch Sie haben es nötig, Ihr Transportsystem einer Revision zu unterziehen. Ziehen Sie den Ihnen zunächst gelegenen Ford-Händler dabei zu Rate und Sie sind sicher, in der Anwendung des neuen Ford-Lastwagens die Lösung zu Ihrem Transportproblem zu finden.

Die NEUEN FORD-PREISE!

Lastwagenchassis mit einfachen Hinterrädern, vorderem Stoßfänger und unbereiftem Reserverad	Din.	53.500.—
Detto mit doppelten Hinterrädern	"	54.700.—
Obige Preise sind Barpreise, veränderlich ohne vorherige Bekanntmachung und franko Lager aller Wiederverkäufer in Jugoslawien		

LINCOLN



Fordson

F O R D M O T O R C O M P A N Y

Ab Samstag, den 6. September

wird das gesamte Lager der Firma

Traun, Aleksandrova 19

abverkauft!

Schuhe Strümpfe Wäsche um jeden Preis!

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Gestrickte Kleider in allen modernen Farben...

Fahrräder

PEUGEOT und zehn andere Typen. Fabrikate der besten deutschen und französischen Fabriken...

Studenteninternat, im Zentrum von Maribor, sonnige Lage, mit vorzüglicher Verpflegung und Aufsicht...

Sessel werden mit prima Rohr eingeflochten, Siebe und Körbe repariert...

Realitäten

Kleine Wohnhäuser mit Garten, Wirtschaftsgebäude zum Selbstkostenpreis...

Neugebautes Wohnhaus, viertelartig, Hochparterre, mit mehreren Wohnungen...

Kleines Familienhaus mit Brunnen und schönem Garten zu verkaufen...

Zu kaufen gesucht

Sanbplateaumagen, leicht, gut erhalten, kauft Drago Kovčič...

Kaufe alte Schuhe, Kleider, Mäntel, Instrumente, antike Gläser, Weisheit, Uhren und verschiedene Möbel...

Kaufe altes Gold, Silberkronen, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen...

Zu verkaufen

Geschäfts-einrichtung für Manufaktur, Putz und Stellagen, neu, verkauft S. Amon...

Kinderwagen zu verkaufen. Koroska cesta 43...

2 Eisenbetten und Verschiedenes zu verkaufen. Zibovska 14...

Gut erhaltenes Damenfahrrad billig zu verkaufen. Radovanska cesta 26...

Wohnung, 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, im Zentrum an kinderlose Partei ab 1. Oktober zu vermieten...

Kostgünstig wird aufgenommen. Gute Verpflegung, 12-bis-14-stündige. Gregorčičeva 14 2. Et...

Spezerei- und Kolonialwarengeschäft, anschließend Delikatessen, Milch, Brot sowie Tabaktrafik...

Verschiedene Möbel, Hausrat u. gut erhaltene Kleider zu verkaufen. Abdr. Bern. 11989

Schöne Küchentendenz u. Verschiedenes billig zu verkaufen. Hausmeister, Koroska 5. 11997

Zu vermieten

Spezherdzimmer, gasheizt, elektr. Licht, an der Straße, in der obersten Etage...

Möbel, Zimmer an solid. Herrn sofort zu vergeben. Vodna ul. 15, Tür 6. 12058

Zwei Studenten werden in ganze Verpflegung angenommen. Abdr. Bern. 12069

Großes leeres Zimmer, separ. Eingang, elektr. Beleuchtung, Bahnhofnähe, an selbständige bessere Person sofort zu vermieten...

Wohnung an ständige kinderlose Partei sofort zu vermieten. Abdr. Bern. 12074

Schönes, großes, möbl. Zimmer südlich gelegen, an einen älteren Herrn oder Dame zu vermieten...

Ab 1. Oktober Wohnung mit 2 Zimmern, schön, sonnig, in schöner Lage, zu vermieten...

Zwei oder drei schöne, große Zimmer und Küche sowie Dienstbotenzimmer zu vermieten...

Möbl., separ. Zimmer sofort billig zu vermieten, auch an Studenten...

Großes, leeres, gasheiztes Zimmer als Kanzlei oder für Schneider zu vermieten...

Staubfreies, schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten...

Sehr guter billiger Kostplatz für 2 Bürgerchülerinnen oder Studentinnen...

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, samt Zubehör, Stadtmitte, ab 15. Sept. zu vermieten...

2 Studenten werden auf Wohnung ev. mit ganzer Verpflegung in parfütiertes Zimmer aufgenommen...

Gasheiztes, möbl., streng separiertes Zimmer zu vermieten...

Ein Lokal preiswert zu vermieten am Slomskov trg 8...

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Trg Svobode 3/1, T. 10. 12010

Bürgerchüler oder Student der Untermittelschule aus besserem Hause bekommt guten Kostplatz...

Große lichte Werkstätte an verkehrsreicher Straße zu verpachten...

Zimmer mit 2 Betten, separiert, elektr. Licht, samt Verpflegung ab 15. September zu vermieten...

Zu mieten gesucht

Suche Wohnung, 3-4 Zimmer, mit Garage, möglichst im Zentrum der Stadt...

Suche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, am liebsten Parterre. Gest. Anträge unt. „Guter Zahler“ an die Bern. 12071

Ruhiges Ehepaar sucht Zimmer und Küche bis 1. Oktober. Unter „Beschäftigten“ an die Bern. 12067

Fräulein sucht möbliertes, reines, sonniges Zimmer bei ruhiger Familie...

Stellengesuche

In der Gemischtwarenbranche ausgebildetes Fräulein sucht Position als Verkäuferin oder Kassierin...

Kontorist (Korrespondent), mit Märsch, der deutschen, kroatischen und slowenischen Sprache mächtig...

Offene Stellen

Lehrmädchen für Schneiderei sofort gesucht...

Jüngere Bedienerin ab sofort halb- oder ganztägig gesucht...

Deutsches Kinderfräulein mit Vorkurs, das Klavierunterricht für Anfänger erteilen kann...

Erfrischung aus gutem Hause, slowenisch und deutsch sprechend, wird für ein Gemischtwarengeschäft...

Tüchtiger Verkäufer wird aufgenommen. Offerte mit Referenzen sind zu richten an S. J. Turab, Maribor...

Mädchen für alles, das auch kochen kann und auf dauernde Stelle reflektiert, wird gesucht...

Benötige einen selbständig arbeitenden Wondmeister für Dampfbetrieb...

Perfekte Stepperin für Schuboberteile und eine Disstrakt (Mädchen) für die Derrichterel wird sofort aufgenommen...

Funde - Verluste

Verloren wurde gestern ein Ehe ring mit der Gravierung M. B. 1920 u. ein Goldring mit weißem Stein...

Perfekte Stepperin für Schuboberteile und eine Disstrakt (Mädchen) für die Derrichterel wird sofort aufgenommen...

Korrespondenz

Ältere Dame mit Eigenheim wünscht Bekanntschaft mit charakterstarken Männern...

Alle Jahresabonnenten GRATIS

eine vierzehnkärtige orig. amerikanische GOLDFULLFEDER

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der Administration d. „Radiowelt“ Wien...

Ausführliche Radioprogramme, interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitungen, kurze Wellen, viele Kupferdruckillustrationen...

Schultaschen u. Rucksäcke

in großer Auswahl empfiehl

IV. KRAVOS

Aleksandrova 13

Prima Existenz

Für einen für Jugoslawien ganz hervorragenden Artikel (religiöser Art), Louisa-Kreuz, wird das Erzeugungsrecht für M. 2500 abgegeben...

Immer neue Anregungen

geben Ihnen Westermanns Monatshefte wie denken Sie über Grauphologie? Wie sehen Sie zur neuen Sachlichkeit? Wie gefallen Ihnen die Romane von Karl Z. Kurz?...

75 Jahre

GUTSCHEIN

Kostenlos ein Probeheft (mit 12 erprobten Interessenten des Verlag Georg Westermann, Braunschweig) vollkommen unverbindlich.

Name: _____

Beruf: _____

Adresse: _____

CHAMOTTE-ZIEGEL

feuerfest, in allen Qualitäten für Glas, Emailier- und Wassergasöfen, Döcköfen, Dampffessel, Bäder u. Dampföfen, Chamotte-mehl, Fabrikniederlage S. Andražič, Maribor. 8298

Leset und verbreitet die

„Maribor Zeitung“

STATIKER im Eisenbau gesucht. Antritt sofort. Offerte an Splošna stavbena družba, Maribor, Telefon 2057

Emil Perc konzess. Zahntechniker beehrt sich anzuzeigen, daß er sein Zahn-Atelier in Maribor Tattenbachova ul. 18/II. eröffnet hat.

Wir suchen für die frühere Mariborska oblast einen Akquisitions-Beamten gegen fixes Gehalt, Provision und Reisespesen. Dioničko Društvo prij. Skodini Zavodi

Makulatur-Papier in größeren Mengen hat abzugeben Mariborska tiskarna

Warum nur den Großen Brockhaus Handbuch des Wissens in 20 Bänden Urteile der Besitzer Der Große Brockhaus ist in Wahrheit ein Handbuch alles Wissens...